

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Volksblatt. 1930-1933  
46 (1932)**

212 (9.9.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-505937](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-505937)

# Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Wäldernstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341. Der Bezugspreis beträgt 2 10 RM einjährig, Postfrei. Ausgabe A 20 RM monatlich. Anzeigen: Die einpaltige mm-Zeile 12 Rpfl., Ausgabe A 20 Rpfl., Restamen: Einpaltige mm-Zeile lokal 40 Rpfl., auswärtig 65 Rpfl. Druck und Vertrieb: Postfach 10, Hannover 18, der Sonn- und Feiertags-Verlag G. & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen. Blatt erscheint täglich mit Ausnahme feierlicher Anlässe bis 9 Uhr vormittags.

Nummer 212

Freitag, den 9. September 1932

46. Jahrgang

## Zur Lage.

Mit der Rückkehr des Reichspräsidenten von Neudorf nach Berlin ist die deutsche Innenpolitik wieder einmal in ein entscheidendes Stadium getreten. Es geht um das Schicksal der Regierung Papen und um das Schicksal des Reichstags, dem bisher noch gar keine besondere Möglichkeit gegeben war, seine Arbeitsfähigkeit zu beweisen, der aber nach der Papen-Presse dennoch wegen „Arbeitsunfähigkeit“ aufgelöst werden soll. „Arbeitsunfähig“ ist er in Wirklichkeit nur insofern, als abgesehen von den Deutschnationalen keine Partei mit Herrn von Papen etwas zu tun haben oder gar mit ihm zusammenarbeiten will. Die Frage ist deshalb, wird sich der Reichspräsident in den bevorstehenden Verhandlungen für die Person des Herrn von Papen gegen den Reichstag entscheiden, in dem immerhin 90 Prozent der erst vor wenigen Wochen gewählten Abgeordneten gegen von Papen stehen?

Die schwarz-bräunen Koalitionspartner haben ihre Pläne trotz aller Drohungen der Papen-Presse gegen den Reichstag bisher noch keineswegs verloren gegeben. In ihren Kreisen besteht immer noch die Hoffnung, daß sich der Reichspräsident ihren Argumentationen und Abhörungen schließlich doch nicht hundertprozentig verschließt und verschließen kann. Das ist auch der Grund, daß das Zentrum am Donnerstag aus der in der letzten Zeit geübten Zurückhaltung herausgetreten ist und durch den Abgeordneten Soos vor der Öffentlichkeit Sinn und Zweck der schwarz-bräunen Verhandlungen klar gestellt hat. Zwar geben diese Ausfaltungen keinen Aufschluß über die Detailfragen, die in der Zukunftzeit von Zentrum und Nationalsozialisten zwecks Schaffung eines gemeinsamen Regierungsprogramms beraten wurden, aber sie lassen doch deutlich erkennen, welchen Weg das Zentrum in der letzten Woche gewandelt ist und weiter zu wandeln gedenkt.

Die Erklärungen, die Reichstagsabgeordneter Soos am Donnerstag vor den Berliner Vertretern der Zentrums-Presse abgab, beginnen mit einer Kritik an dem Wirtschaftsprogramm der Regierung Papen, ohne daß dieses Programm völlig verworfen wird. Ueber mögliche Maßnahmen haben sich die Wirtschaftsjahrespräsidenten der Nationalsozialisten und des Zentrums am Donnerstag mehrere Stunden lang unterhalten. Es ist anzunehmen, daß dem Reichspräsidenten darüber auf Wunsch ein eingehender Bericht erstattet wird. Vorher soll ihm durch den Reichstagspräsidenten Göring und den Vizepräsidenten Oger auseinandergesetzt werden, warum die gegenwärtige Regierung eine Konsolidierung der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht bewerkstelligen kann. Auch darüber gibt die Erklärung des Abgeordneten Soos interessante Aufschlüsse.

Über wesentliches als das ist das politische Ziel des Handels zwischen Zentrum und Nationalsozialisten. Es läuft nach Soos auf die Schaffung einer auf parlamentarischer Mehrheit gestützten Regierung hinaus, die die volle Innenhaltung der Verfassung garantiert.

Ob es etwas nützt? Ob der Reichspräsident bereit ist, auf das Kompromiß, das offensichtlich zwischen seiner Auffassung über die jüngsten Geschehnisse und der Auffassung von Nationalsozialisten und Zentrum, von diesen angekrebt wird, einzugehen bereit ist? Angesichts der grundsätzlichen Ergebnisse, die die Verhandlungen der schwarz-bräunen Partner bisher geführt haben, wird es nicht leicht sein, die Befriedigung von Zentrum und Nationalsozialisten mit einer Sandbewegung abzumun.

## Scharfe Abwehr.

### Die Gewerkschaften beim Reichsarbeitsminister.

Am Donnerstag hatte der Reichsarbeitsminister mit den Spitzenverbänden der Arbeiter- und Angestellten-Gewerkschaften eine Aussprache über Richtlinien für die Anwendung der Beschäftigungsprämien und der Besoldung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsmöglichkeit.

Sehr harmonisch und friedlich ist die Besprechung des Reichsarbeitsministers mit den Spitzen der Arbeiter- und Angestellten-Gewerkschaften am Mittwoch stattfand. Kein Wunder: die Regierung hat den Arbeitgebern mehr gegeben als sie erhofften. Millionenbudgetentlastungen, Steuererleichterungen, Einstellungsprämien und Lohnabbau — die Regierung zeigte sich, wie fast in der gesamten Presse zum Ausdruck kommt, den Arbeitgebern gegenüber mehr als lebendig. Eine Selbsterkennung ist also, wenn sich Regierung und Arbeitgeber in ihrer Besprechung über die Durchführung des Wirtschaftsprogramms einig waren.

Ein ganz anderes Bild entrollte sich am Donnerstag in der Aussprache zwischen Regierung und Gewerkschaften. Dramatische Szenen gab es in dieser Aussprache. Zusammenstöße dröhten heimlich, die Besprechung zu sprengen und das mit schon etwas belagerten Gewerkschaftsvertreter sind ja zumeist nicht Leute, die leicht die Nerven verlieren. Sie haben in unzähligen Verhandlungen Selbstbeherrschung gelernt. Aber das schreiende Unrecht, das der neue Regierungskurs fortgesetzt, den Arbeitnehmern gegenüber, bewirkt, wurde nicht mit einem bloßen Vorbehalt gegen die neuen Vorschriften — wie in der amtlichen Mitteilung über die Besprechung angedeutet wird — beantwortet.

Anfragen, wichtig und scharf, wurden gegen die Verantwortlichen des neuen Beschäftigungsprogramms gerichtet. Der Schrei der Erbitterung, der durch die Arbeitsverweigerung des ganzen Reiches geht, fand in den Vertretern der Gewerkschaften unerschrockene Dolmetscher. Das Wesentliche der Aussprache war nicht die Erörterung der technischen Seite der Durchführung der neuen Besoldung, sondern der leidenschaftliche Protest gegen ein unmögliches Bestehen.

Der Reichsarbeitsminister verneigte unter dem Eindruck dieses Protestes immer wieder die Gewerkschaftsvertreter mit dem Hinweis zu beruhigen, daß das Ziel der Regierung darin besteht, den Arbeitslosen und die Arbeitslosen zu beschäftigen. Das Echo auf Seiten der Vertreter der Arbeiter und Angestellten war: Gewiß soll Arbeit geschaffen werden, gewiß ist das auch unser Ziel, vor allem unser Ziel, aber der Weg, den die Regierung einschlägt, ist falsch. Das Lohnprämien-System ist nicht nur sozialpolitisch, sondern auch wirtschaftspolitisch mehr als bedenklich. Es schafft unlautere und unfaire Konkurrenzverhältnisse und garantiert trotzdem noch lange keine stützbarere Arbeitsverteilung.

Der neue Lohnabbau, den die Tarifauflösung im Gefolge hat, ruff die Gefahr einer neuen allgemeinen Lohnabnahme hervor. Neue Schwächung der Kaufkraft bringt keine Besserung der Deflation.

Senkung der Gehaltszulagen bis tief unter die Substanzgrenze ist keine Lösung der allgemeinen Deflation. Die Verallgemeinerung des Hungers unter dem Arbeitslosen zugrunde gehen, ist kein Weg ins Freie. Die Regierung ist bereits mit ihrer Besoldung zur Senkung der Arbeitslosenunterstützung in eine Sackgasse geraten.

Der Reichsarbeitsminister, der von den Gewerkschaftsvertretern ein erschütterndes Bild gezeichnet bekam über das Elend, das infolge der Unterstützungssenkung über die Massen der Arbeitslosen hereinbebrödet ist, erklärte, auch er sei davon überzeugt, daß dieser Zustand unhaltbar sei und unbedingt etwas zur Abhilfe geschehen müsse. Auch in der Frage der Lohnabbau-Politik, die sich die Regierung vom Reichspräsidenten für die Angelegenheiten der deutschen Sozialpolitik gebührend, verurteilte der Reichsarbeitsminister mit vielen Beteuerungen und Versicherungen den Sturm zu beschwichtigen.

Die Gewerkschaftsvertreter machten den Minister darauf aufmerksam, daß eine solche Blankovollmacht, wie sie sich die Regierung zur Untremplung aller sozialen Einrichtungen vom Reichspräsidenten habe geben lassen, einem Bruch der Verfassung gleichkomme.

Nach der Reichsverfassung stehe dem Reichspräsidenten nicht das Recht zu, von vornherein alle gesetzlichen Bestimmungen auf sozialpolitischen Gebiet von sich aus völlig umzusetzen. Die Antwort des Ministers war: das wollen wir auch nicht. Worauf es von den Gewerkschaften zurückginge: Woju dann so viel Elbogenfreiheit, wenn man sie gar nicht braucht und auch gar nicht ausüben will? Und ein Spötter im Hintergrund fragte: Will man etwa künftig nur die Stelle nach Neudorf sparen?

Viereinhalb Stunden dauerte die Aussprache. Sie war mehr eine Abrechnung als

eine Besprechung. Der Regierung wurde harter Wein eingegossen und nichts gelehrt.

Scharfe Verwahrung wurde von den Gewerkschaften wegen die neue Besoldungsanfrage erhoben. Die Regierung wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die gesamte Arbeitsbeschäftigung mit allen zulässigen Mitteln gegen dieses Besoldungsrecht antämpfen wird.

Die Regierung ist jetzt genau im Bilde über die Stimmung und das Urteil der Arbeiter gegenüber dem neuen sozialpolitischen Kurs und auffallend wird, daß sie selbst nicht nach der Aussprache mit den Gewerkschaften ihre Besoldung eine „Beschäftigungsprämie“ zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsmöglichkeit nennt. Ist das bereits ein Rückgang? Auch die Regierung nennt ihr Experiment jetzt selbst einen Versuch. Nur ein Versuch ist's, aufgebaut auf Unrecht.

## Die Finanznot der Städte.

### Das Reich muß eingreifen.

Die Spitzenorganisation der deutsche Städte, der Deutsche Städtetag, hat am Donnerstag Gelegenheit genommen, mit seinen Finanzsorgen vor der Öffentlichkeit zu treten. Die Lage der deutschen Städte wird nach außen hin gekennzeichnet durch die Tatsache, daß zwei der auch im Ausland bekanntesten deutschen Städte, Köln und Frankfurt am Main, nicht in der Lage sind, den am 1. Oktober fälligen Zinsendienst und die Anleiheabzahlung zu leisten.

Wenn die deutschen Städte mit ihren Geldsorgen bis jetzt zurückgehalten haben, dann war diese Zurückhaltung wohl der Sorge dinstützt, den Wirtschaftsoptimismus der Reichsregierung nicht zu fördern. Sie wollten die Maßnahmen des Reiches, die auf eine Wirtschaftsbekämpfung hinführen, nicht durchsetzen. Eine solche Zurückhaltung ist aber nur bestimmte Zeit möglich. Der Zwang, aus der Zurückhaltung herauszutreten, ergab sich durch die Finanzlage in Frankfurt und in Köln. Die Reichspolizei ist nun einmal darauf abgestellt, die Zahl des eingehenden Erwerbslosenheeres auf die Städte abzumähen. Daran resultieren die Sorgen der Städte. Nun geht es nicht mehr weiter.

Köln und Frankfurt — diese beiden Städte werden darin leider nicht allein stehen — haben am 1. Oktober die Wahl, entweder die Erwerbslosenunterstützungen einzustellen oder den Zinsendienst auf ihre Anleihen vollständig nicht schwer fallen.

Der Dienst für die Erwerbslosen muß und wird vorangehen. Was aber die Tatsache, daß zwei der wichtigsten deutschen Städte am 1. Oktober ihre Verpflichtungen nicht erfüllen, für unseren

Anleihemarkt, der eben erst zum Leben erwacht ist, bedeuten muß, brauchen wir noch nicht weiter auszuführen. Die Folgen werden sich bescheiden besahl mäßig geltend machen, wenn es sich sowohl bei Köln als auch bei Frankfurt um Auslandsanleihen handelt. Die Maßnahmen, die die Reichsregierung in ihrer letzten Kabinetsbesprechung getroffen hat, genügen nicht, um Hilfe zu bringen.

Das Reich muß also eingreifen und das Reich hat ja auch das Versprechen gegeben, eingzugreifen, wenn die von ihm angenommenen Durchschnittssachen in der Wohlfahrtsverbandslokaljurisdiktion überschritten sind. Dieser Fall ist nun, nach den amtlichen Zahlen, eingetreten.

Das Breslauer Sondergerichtsurteil. (Breslau, 9. September. Radio.) Das Breslauer Sondergericht fällte gestern Abend das Urteil über die wegen Landfriedensbruchs angeklagten 22 Reichsbannerleute, den sozialdemokratischen Distriktsleiter Aufreißer und zwei Nationalsozialisten. Die 23 Angeklagten wurden wegen gefährlicher Körperverletzung aus politischen Gründen zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt. Alle übrigen Angeklagten, darunter Aufreißer und die beiden Nationalsozialisten, wurden freigesprochen. Das Gericht hatte Landfriedensbruch verneint. Es seien zwar Zusammenrottungen erfolgt, aber diese habe der Charakter der Defensivität gehabt. Der Staatsanwalt hatte ungeheuerliche Anträge gestellt. Er forderte für den sozialdemokratischen Parteiführer nicht weniger als zwei Jahre Zuchthaus und ebenfalls hohe Zuchthausstrafen für die übrigen Angeklagten.

## Autounfall bei Gandertese.

### Ein Arbeiter totgefahren.

Ein tragisches Schicksal ereignete am Donnerstag gegen 16.30 Uhr den Arbeiter Christian Wägel aus der Schiffahrtstraße in Delmenhorst. Um im kommenden Winter Feuerung für seine Familie zu haben, hatte der seit langer Zeit Erwerbslos, wie so viele seiner Schicksalsgenossen, im Walde Feuerholz gehackt und bezand sich mit dem schwer beladenen Handwagen auf dem Heimwege. Auf der Oldenburger Chaussee — nahe dem nach Gandertese abzweigenden Kreuzweg — wollte der mit Holz schwer beladene Schneefahrradwagen des Wägelers W. Scherz aus Vinschurg in schnellem Tempo den seinen schweren Holzwagen schieben. W. nach vor einem entgegenkommenden Auto überholten. Der Autoführer bemerkte wahrscheinlich erst im letzten Augenblick, daß er

nicht vorbeikommen konnte. Er fuhr gegen den Handwagen des W. Dieser wurde mindestens 10 bis 12 Meter nachwärts geschleudert. W. wurde durch die Wucht des Zusammenstoßes zu Boden geworfen, vom Auto über den Oberkörper gefahren und schwer verkrümmt. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der auf so tragische Weise aus dem Leben Gerissene stand im 37. Lebensjahre. Er hinterließ Frau und zwei noch unmündige Kinder. Die Familie des auf so tragische Weise aus dem Leben genommenen trifft ein harter Schicksalsschlag.

Ein tragischer Unfall ist es, daß am gleichen Tage, am 8. September 1932, der Führer des tödlich Verunglückten an der Duper Mühle von der Eisenbahn überfahren wurde.

# Verhandlungen Zentrum-NSDAP.

## Besprechungen über ein gemeinsames Wirtschaftsprogramm.

Die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum, die am Donnerstagsabend unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten Goebbels im Reichstagsgebäude stattfanden, waren mehrere Stunden lang. Dittmann wird darüber mitgeteilt:

In einer gemeinschaftlichen Besprechung, die zwischen Abgeordneten der NSDAP und Zentrumspartei am Donnerstags nachmittags stattfand, beschäftigte man sich mit wirtschaftlichen Fragen. Im Vordergrund standen das drängende Problem der Arbeitslosigkeit, ferner die Konjunkturfrage, das Wirtschaftsprogramm der Regierung gegen die Krise des Jahres und die Sicherung der Lebenshaltung der Bevölkerung. Die Sachverständigen beider Parteien äußerten ihre ernsten Bedenken, daß die Subventionierung der gesamten Betriebe durch Steuererleichterungen das gesteckte Ziel, Arbeiter an ihre Stellen zurückzuführen, nicht erreichen, vielmehr in die schwere Enttäuschung münden würde. Der sozialistische Teil der Verhandlung wurde, der den ganzen Bestand sozialer Rechte und Einrichtungen in das Ermessen einer Regierung stellt, die nur eine kleine Minderheit in der Volksvertretung und sogar keinen Pfundhaft in Arbeitnehmerschichten besitzt, jand übernehmende Ablehnung. Darüber hinaus klärten die Besprechungen hinsichtlich weiterer Arbeitsbeschäftigung und des Konjunkturgeschäftes Möglichkeiten, für deren Durchführung auch eine arbeitsfähige, vom Vertrauen des Volkes getragene Mehrheit vorhanden ist.

Der geschäftsführende Vorsitzende der Zentrumspartei, Reichstagsabgeordneter Joos, äußerte sich am Donnerstags vor den Berliner Zeitungen. Der Zentrumspresse über die politische Lage Joos betonte sich einleitend kritisch mit den jüngsten Maßnahmen der Regierung und zwar dann fort: Wir sind überzeugt, daß der Konjunkturtrieb nur dann anläßt und die finanziellen Eingriffe nur dann die benötigte Wirkung haben können, wenn eine Verjüngung und Festigung der politischen und finanziellen Verhältnisse auf längere Sicht gewährleistet ist. Nur dann wird die für den Wirtschaftsantrieb notwendige Unternehmungskraft angeregt, nur dann die Rückverwandlung von Geld in Kapital stattfinden, die an das Vertrauen der Wirtschaftsträger antnüpft. Wir sind nun ebenso davon überzeugt, daß der augenblicklichen Regierungskonstellation diese politische Stabilität nicht gegeben ist und ganz offenbar durch sie auch nicht erreicht werden kann. Wenn diese Regierung keine Mehrheit im Reichstage findet und trotzdem im Amt bleibt, ist sie gezwungen, den Reichstag wieder aufzulösen und dann entweder nach dem Verfall der Reichsverfassung eine neue Reichsregierung zu bilden, die sich auf eine parlamentarische Mehrheit stützt, Vertrauen im Volke hat und die volle Annehmlichkeit der Verfassung garantiert.

Solange die jetzigen politischen Verhältnisse bleiben, wie sie sind — Gefahr von Staatsstreich, Auflösung der Parlamente, Neuwahl, mögliche Neuwahl — wird ein gemeinsames Wirtschaftsprogramm die Unternehmungskraft nicht wecken. Die Zentrumspartei hat von dem Zeitpunkt ab, da es feststand, daß der jetzigen Reichsregierung der Versuch einer Wirtschaftsbildung im Reichstage mißlingen war, diesen Versuch ihrerseits aufgegeben. Das Ziel unserer gegenwertigen Bemühungen ist die Schaffung von Möglichkeiten, eine Regierung zu bilden, die sich auf eine parlamentarische Mehrheit stützt, Vertrauen im Volke hat und die volle Annehmlichkeit der Verfassung garantiert.

Mit einer solchen Regierung kann der Gedanke eines Vertrauensvertrages mit dem Reichspräsidenten durchaus in Einklang gebracht werden. Der normale Zustand ist der, daß das Kabinett des Vertrauens des Herrn Reichspräsidenten besitzt und das der Volkserhebung findet. Nach unserer Überzeugung stehen solche Möglichkeiten, wie ich sie hier andeute, auch heute noch offen.

### Aus dem Polizei-Untersuchungsausschuss.

Auf Antrag der Nazis wurde im preussischen Landtag ein „Polizei-Untersuchungsausschuss“ eingesetzt. Er soll sich mit angeklagten Verhandlungen durch Polizeibeamte befassen, die an der Verhaftung der Nazis teilgenommen haben, die von den Nazis als „Verbrechen“ bezeichnet werden. In diesem Landtag wurden später von einem Überfallkommando der Polizeiwache in der Annastrasse mehrere Nationalsozialisten festgenommen. Sie sind teilweise noch in Haft, erscheinen vor dem Untersuchungsausschuss und behaupten, von der Polizei beschuldigt und mißhandelt worden zu sein. In dem Polizeibericht sind die angeklagten Verbrechen nicht erwähnt.

Auf Verlangen des Abg. Dr. Hamburg (Soz.) verlas der Berichterstatter den Inhalt des polizeilichen Meldebuches, aus dem hervorgeht, in wieweit die Polizei die Verhaftung

von fünf Nazi-Angehörigen von hinten niederschlugen und wie der auf dem Boden liegende, wohlriechende Arbeiter daran teilnahm, der nachher in die Hände der Polizei übergeben wurde. Die Nazis waren ihm eingeschlagen, der Kopf blutete aus einer tiefen Wunde, ein Bein war gebrochen. Nach dieser Heidenart künftigen die Täter. Sie wurden von Zivilisten verfolgt und später von der Polizei verhaftet.

Der von Auswärts vernommene Führer des Arbeiteralltagskomitees hat sich entschieden, irgend etwas von einer Mitbestimmung der Verhafteten zu haben. Die Mitbestimmung behaupten es dennoch, jedoch unter der Bedingung, daß die Nazis-Abgeordneten. Die Angaben der Nazis sind schwach und widersprüchlich, und die Nazi-Abgeordneten behandeln die Angelegenheit als seien die Verhafteten die Verbrechen und nicht die feigen Banditen, die einen im Konzentrationslager arbeitenden Arbeiter hinterlistig in die Falle lockten.

Der Polizei-Untersuchungsausschuss dürfte seine Arbeit erst nach mehreren Wochen abschließen.

### Herriot.

Herriot scheint gegenüber den deutschen Militärforderungen immer dringlicher das Bestehen zu rufen, sich an England anzuschließen. Aus diesen Bedürfnissen heraus, hat er am Donnerstags seinen Kolonialminister Marcel Rapp nach London geschickt. Rapp soll die englische Regierung den Entwurf der französischen Antwort auf die deutsche Militärforderungen überreichen und gleichzeitig ihre Ansicht darüber einholen. Den übrigen Mitgliedern des Vertrauensrates einschließlich der Staaten der Kleinen Entente ist die französische Antwort auf diplomatischem Wege zugeht.

### Preussischer Staatsrat.

Berlin, 9. September. Radiobericht. Der preussische Staatsrat trat heute vormittag erstmalig zusammen. Es fand ein Antrag durch die Dinte Annahme, wonach die Entlassung eines Reichsbeamten und die Enthebung der preussischen Minister mit der Reichsregierung nicht im Einklang steht. Der Staatsrat wollte wohl lediglich die Vorlagen der kommissarischen Regierung besprechen, er erkannte damit aber ihre Rechtmäßigkeit nicht an.

### Der neue Leiter der preussischen Pressestelle.



Hauptmann a. D. Dr. von Carl Löwe, bisher in der Pressestelle des Reichswirtschaftsministeriums, wurde zum Leiter der Pressestelle des preussischen Staatsministeriums ernannt.

Die „Nöte Fahne“ vier Wochen verbot. Die kommunistische „Nöte Fahne“ ist mit Wirkung ab heute wegen ihrer Verstoßung und böswilliger Verächtlichmachung der Reichsregierung auf die Dauer von vier Wochen, und zwar bis zum 6. Oktober verboten worden.

Diprenhühner Gutsbesitzer verhaftet.

(Königsberg, 9. September. Radiobericht.) Im Zusammenhang mit den kürzlich nach dem Reichstagswahl zu verzeichnenden Terrorakten in Königsberg wurde gestern der Wirtsgutsbesitzer v. P. b. a. d. a. u. a. Pomelan auf Schloß Langendorf verhaftet. Sein Auto ist polizeilich sichergestellt worden. In Verbindung mit dem wiederholten Morden Nationalsozialisten, die an den Verbrechen in Königsberg beteiligt waren, unterhalten die Verhafteten in Verbindung auch auf Danziger Boden geschäft. Er und sein Bruder sind eifrige Anhänger der Nationalsozialistischen Partei.

Die Berliner Funfstunde verzerrt. Das Berliner Arbeitsgericht verurteilte die Berliner Funfstunde A. G. zur Zahlung einer Entschädigung in Höhe von 3000 RM, an den, aus „politischen Gründen“ entlassenen früheren Leiter der aktuellen Abteilung, Dr. Rüchger.

### Schwammkaktustopfe.

In Texas hat sich das Schwammwasser zu einer Katastrophe entwickelt. Der Rio Grande ist über die Ufer getreten. Auf der westlichen Seite sind die Dämme gebrochen, während sie auf amerikanischer Seite handgehabelt haben. Mehrere tausend Hektar stehen unter Wasser. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Dollar geschätzt. Die Zahl der Opfer übersteigt jetzt zwölf. Zahlreiche Dörfer sind ohne Verbindung mit der Außenwelt.

## Ein alter Schwindel.

Keine Subventionierung der Rheinischen Zeitung durch staatliche Mittel.

Eine alte Wahllüge, die nicht werden will, geht jetzt in neuer Form durch die Reichs- und Provinzialblätter. (Blätter die haben sich selbst als Blätter „Kurier“ und „Zeitung“ brachten den Schwindel.) Immer wieder wird behauptet, die „Rheinische Zeitung“ in Köln habe 250 000 Mark aus preussischen Staatsmitteln erhalten. Diese Summe sei der Daseinsgrundlage der sozialdemokratischen Zeitungsbetriebe, der Konzentration AG, in Berlin, überlassen und von ihr an die „Rheinische Zeitung“ weiterzuleiten worden.

Die „Rheinische Zeitung“ wolle diese Summe am Donnerstags mit allem Nachdruck zurückweisen von der preussischen Staatsregierung nach von der Konzentration noch von sonst irgendjemandem habe sie jemals eine Subventionierung der Rheinischen Zeitung durch staatliche Mittel.

oder einen verlorenen Zuschuß oder ein sonstiges Geschenk erhalten. Die „Rheinische Zeitung“ sei auch ohne fremde Hilfe liquide und hoffe es zu bleiben.

Die neuen Verhandlungen der Gewerkschaften mit der Reichspost zur Vermeidung von Massenentlassungen, wie sie aus der Einschränkung der Beschäftigung drohen, sind nicht ganz ohne Erfolg geblieben. Das Reichspostministerium zeigt jetzt Entgegenkommen. Der Hauptbetriebsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft wendet sich in einer Entschließung, die von ihm am Donnerstags angenommen wurde, mit aller Entschiedenheit gegen den Massenabbau in der Bahnwirtschaft.

## Höllenschmaschine im Zugabteil.

Der Zugführer getötet.

Ein eigenartiger Sprengstoffanschlag wurde am 1. August eines zwischen Kromo und Eydtkuhnen verkehrenden Perlenzuges verübt. Nach der polizeilichen Untersuchung handelt es sich um einen persönlichen Rachefeldzug gegen den Zugführer. Diebstahl wurde auf einen drei Kilogramm ausgehängt, das er in seinem Abteil im fahrenden Zuge öffnen sollte. Als er die Umhüllung entfernt hatte, explodierte der Inhalt des Pakets, wodurch der Zugführer schwer verletzt und der Wagen beschädigt wurde. Der Bericht ist auf dem Transport zum Krankenhaus gefolgt.

### Reichswehrtrau vermählt.

In der Nacht fiel auf der Landstraße nach Dohdraf ein mit Reichswehrgeschütz besetztes Perlenauto aus Gotha mit einem Anhänger eines zum Truppenübungsplatz ausrückenden Wandervertrags der Reichswehr.

## Unsere tägliche Erzählung: Im Stadtpark.

Von  
Rudolf Baum (Wien).

Es war am Monatsletzten. Langsam promenierte er durch den Stadtpark und seine Seele ergoßte sich an der Schönheit der umgebenden Natur.

Vor einer der Abzweigungen machte er plötzlich Halt.

Aus einer dieser Abzweigungen kam nämlich eine junge Dame dahergeschritten. Sie ging an ihm vorbei und spazierte gleichfalls den Kiesweg hinauf.

Selbstverständlich er ist nach.

„So etwas Anmutiges“, konstatierte er, „so was direkt Herkuleshaftes ist mir schon lange nicht untergefallen.“ Dabei ist sie von hinten genau so tipp-topp wie von vorn. Ich werde mich einmal verjüdischen an ihre Spuren setzen.“

Er ging ihr nach.

„So etwas Sympathisches“, sagte sie sich im Dahinfortschreiten, „kannst du nicht alle Tage. Uebrigens, wenn hinter mir das Rauschen des Sandes nicht fällt, kommt er mir nach.“

Wodurch Herzens verlangte sie ihr Tempo, um interessiert und wie zufällig vor einem exotischen Zierbäumchen Halt zu machen. „Scheinbar habe auch ich auf sie Eindruck gemacht“, durchdrachte sie ihn, „denn so mit nichts anders hätte mich nicht von einem beliebigen Grünzeug getrennt. Ich werde daher die Konsequenzen ziehen, wie es sich für einen Mann mit guter Erziehung schickt.“

Er blieb vor dem Zierbäumchen halten und verlor sich gleichfalls in dessen Anblick.

„Es ist wirklich ein eigenartiges, höchst merkwürdiges Bäumchen“, bemerkte er zu nebenbei nach einer Weile.

„Ja“, gab sie ebenso zurück, „es hat fonderbare, ganz charakteristische Formen.“

„Freilich“, nickte er nach einem tauben Aufblick auf das weiße Emailletüschchen unten am Fuß der Pflanze, „aber wir sehen hier auch vor sich nicht ein, sondern ein japanisches Bäumchen.“ Die Vorstellung nannte auch seines Wohlstandes machte sie verlegen und unsicher. „Aber etwas so erwiderte, sagte sie: „Diese Pflanze war mir bisher wirklich unbekannt.“

Aber auch die japanischen Zierbäumchen sind nicht ganz ohne, ihre Anmut ist überaus müßsam und tiefgründig, wir haben zuletzt in unserer Kultur — ein echtes japanisches Zierbäumchen.“

„Ach ja, ich weiß, diese Bäumchen werden heimlich“, meinte er leichthin, „beispielsweise mein Freund, der Graf... hm, der Name tut ja nichts zur Sache, also dieser gute Mann hat eine ganze Baumfamilie solcher Zierbäumchen, darunter sind die älteste, gerade heute an den Tag hundert Jahre alt. Aber, apropos, ist es angenehm, wollen wir zusammen ein Stückchen weitergehen.“

„Sie magie keinen, wenn auch noch so formellen Einwand.“

„Ich bin wirklich froh, wenn ich ab und zu ein Bäumchen gehen kann“, meinte er, „den ganzen lieben Tag hoch man an seinem Schreibtisch und hat ununterbrochen zu disponieren und kaum sieht man auf, sieht man schon wieder in seinem Auto. Es ist einfach schrecklich. Ich habe heute meinen Chauffeur beurlaubt, um mich auf die

zusammen. Bei dem Zusammenstoß gab es einen Schwere und vier Leichtverletzte.

Zu Frankfurt a. M. hat ein 50jähriger Tagelöhner sein fünfjähriges Pflegekind erwürgt und sich selbst nach der Tat erhängt. Gerichtliche Not erklärt das Drama.

Grubenunglück.

Im Grubenrevier von Wittelsheim bei Mühlhausen ereignete sich heute früh ein schweres Unglück, durch das zwei Arbeiter getötet und drei weitere schwer verletzt wurden.

„Niobe“-Opfer gefotografiert.

Die Gebeide des bei dem Untergang der „Niobe“ ertrunkenen Offiziersanwärters Hoffmann ist gefahren an der Küste Kanlunds gefotografiert worden.

## Weiße zu zwingen, einmal meine eigene Beine in Gebrauch zu setzen. Und ich bereue es nicht.

So ein Spaziergehen tut gut und besonders in diesem herrlichen, unergründlichen Stadtpark. Sie kam sich ganz arm und unbedeutend vor. Um sich wenigstens mit dem Schein eines gewissen Ansehens zu umgeben, erwiderte sie: „Ja, dieser Stadtpark ist wirklich göttlich und überhaupt, ich habe auch für die ganze Stadt ein gewisses Paradies und komme immer wieder gerne her.“

„Er horcht auf.“ Sie sind nicht von hier?“

„Nein.“ Sie legte einen leichten neutralen Akzent in die Stimme. „Das Klima ist mir ein bißchen zu rau.“

„Ich bin nur auf Besuch bei einer Freundin, morgen fahre ich weiter nach Salzburg zu meinen Eltern, die ich dort die letzten Jahre meines Lebens mit dem größten Vergnügen nach dem Sieden.“

„Er gab keine Antwort.“ Er freute sie mit einem Blick, in dem ichere Hochachtung war. Da sie an einer Bank vorbeikamen, deutete er stumm, wenn auch zaghaft auf die Bank.

„Gut, wenn man auch mit einer irgendwo halbdocten Geheime sie zumittend das Haupt.“

„Sie ließen sich nieder.“

„Schade“, seufzte er heimlich, „daß sie aus demart vornehmten Haus ist. Sie ist von Kopf bis Fuß mein Typ und ich hätte mich gerne ihr dauernd gewidmet.“

„Schade“, seufzte sie verhalten, „daß er so etwas etwas wie ein Industriepolitiker oder Finanzmagnat ist. Er ist das Sinnbild meines männlichen Ideals und ich hätte mich gerne ihm dauernd angehängt.“

„Direkt jämmerlich“, murmelte er in sich hinein, „aber was nicht das, ich werde mich rechtzeitig wieder auf die Füße machen, bevor ich mir eine Blamage hole.“

„Es ist mir nichts, sondern ich werde mich bloß einer eifersüchtigen Abgang führen. Ich habe in meiner Privatlebens die Witterntarte des ausläublichen Vorträsidenten, die getrennt drinnen beim Chef in der Marmorhalle lag. Diese Witterntarte werde ich ihr jetzt beim Abschied mit einem weltmännlich geschulten Verbotung überreichen.“

„Er holte seine Privatlebens hervor. Während er darin nach der Witterntarte suchte, rutschte ein doppelt zusammengeschalteter Zettel heraus. Giffgrün flatterte er zur Erde.“

„Oh, pardon“, stotterte er. Rasch wollte er den Fuß daraufsetzen.

„Einen Augenblick wartete, dann lächelte sie. „Ach, das macht nichts, das ist keine Schande.“

„Es ist mir nichts, sondern ich werde mich bloß einer eifersüchtigen Abgang führen. Ich habe in meiner Privatlebens die Witterntarte des ausläublichen Vorträsidenten, die getrennt drinnen beim Chef in der Marmorhalle lag. Diese Witterntarte werde ich ihr jetzt beim Abschied mit einem weltmännlich geschulten Verbotung überreichen.“

„Mir scheint“, meinte er teilnahmsvoll, „mir scheint, Sie haben Hunger.“

„Sie errotete.“ „Ja. In diesem Bäumchen ist nämlich mein Abendbrot und eigentlich hab' ich wirklich Hunger. Aber wenn es Sie nicht stört.“

„D' hätte, durchaus nicht, gerade im Gegenteil.“

„Sie öffnete das Bäumchen. Zwei würfelartige Butterrollen kamen zum Vorschein. Mit begehrlichen Blicken überlegte er die appetitlichen Brotmitten.

Jadefädliche Umichau.

Rüstringen, 9. September.

Autobesitzer, morgen lecher Meldebescheinigung... Für die Durchführung der Umichau...

Graber und Motorrad zusammengehehen. Ein erster Verkehrsunfall ereignete sich...

Achtung, Hollandfahrer! Die Wagen fahren Sonntag morgen 5 Uhr...

Grober Anfall. Bei den am Mittwoch auf dem Marineportplatz...

Neues Unterlagende am Südhafen. Seit einigen Tagen kann man beobachten...

Gut Deutsch in allen Lebenslagen. In den „Dienstaglichen Anzeigen“...

Was unsere Leser sagen...

Billiger Strom!

Wir werden um Abdruck des folgenden eruchtet: „Vor nicht allzu langer Zeit wurde in der Presse über die Verbilligung des Stromes...

Diese Anzeigen über den billigen Strom gelten nur leider nicht für unsere Jadefäden, sondern für Bremen. Man konnte sie in einem Bremer Blatt lesen und sie waren veröffentlicht von hiesigen Elektrizitätswerk Bremen.

Ein beachtenswertes Urteil.

Von interessierter Seite werden wir eruchtet, folgende Stellen aus einer beachtenswerten Urteilsbegründung wiederzugeben: „Eine Kommune kann sich bei Veranforderungen eines Beamten...

Es fragt sich, inwiefern der Stadt das Zurückbehaltungsrecht, das ihr gegen J. ohne Bindung an eine Fällungsfrist zugeteilt worden ist...

Zurückbehaltungsrecht zulässig ist, nicht entschlieden. Wenn aus der Anpruch der Antragstellerin ein formell selbständiger ist, so hat er doch keine sachliche Grundlage einzig und allein in dem Beamteneinkommen...

Wenn die Stadt der Witwe zeitweilen in unbegrenztem Umfang Pension aus dem Dienstverhältnis ihres Mannes zahlen müßte, obwohl dieser durch eine schwere Pflichtverletzung gerade im Rahmen dieses Dienstverhältnisses die Stadt aus der Pension ausgeschlossen hat...

Bekannt, die er nicht angetroffen habe. bestimmt weisen sie, die Butter werde weggeworfen, wenn er sie nicht verkaufe...

Veranlassung der Kriegsoffer. Der Reichsbund der Kriegsschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegserleidenden...

Bekannt. In zweien handelte es sich um den Abzug der Werte zur Arbeitslosenhilfe und um Befreiung von der Bürgersteuer.

Verfahren. Im weiteren Verlauf der Verhandlung forderte der 1. Vorsitzende die Mitglieber auf sich ruhig am Losererfall und den mit dem Wohlfühltestis verbundenen Anträgen zu beteiligen.

Wetterverhältnisse und Sockwaaler. Wetter für den morgigen Sonntag: Frische Winde zwischen Süd und West, wolfig, streichweise Niederdrücke.

Jadefädliche Veranstaltungen. Deutsche Tischspiele. Ab heute das neue Programm. Auch Tischspiele im Konf. im Konf. im Konf.

3 Mädchen und 3 PS.

Luftige Wochenendgespräche

von Franz Roswald

7. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Der Keilner lächelt, wie man eben bei solchen Fragen zu lächeln pflegt. „Na, da hast du keine besserer Wahl? Der Herr Wahlzeit!“

Aber die beiden auf der Bank haben kein Ohr für ihn. „Hilbe — hier, nimm mein Taschentuch!“ „Danke, Lissy. Ich schon wieder in Ordnung. Sind die kleinen Nerven ... Man ist ja auch nur ein Mensch!“

„Also, hör zu, Hilbe! Mein letztes Wort ... Ich muß nämlich jetzt zu meiner Arbeit gehen — sei mir nicht böse! Das ganze Herumreden hat keinen Zweck — das heißt zu dir? Wir sitzen hier schon eine geschlagene Viertelstunde ...“

Landesbibliothek Oldenburg

### Wilhelmshabener Tagesbericht.

**Platzingen für die Auslandsdeutschen.**  
Am kommenden Sonntag, mittags 12 Uhr, veranstaltet die Sänger der hiesigen dem Sängerbunde „Niederelbschen“ zugehörigen Bezirksgruppe ein Platzingen auf dem Waldseelplatz und stellen sich, wie uns aus ihren Kreisen geschrieben wird, in diesem Dienst dem Verbandsamtens für das Auswärtigen. Die Sänger folgen gern der an sie ergangenen Anregung des WVA, gilt es doch bei dieser Gelegenheit, erneut den Gedanken zu bekräftigen, daß das Singen unserer Gelandere mehr ist als ein bloßes Unterhaltungsstück für wenige, daß vielmehr das deutsche Lied süß und hehrlich ist, Träger und Rührer großer, erhebender, uns alle ohne Unterschied der Religion oder Partei, umfassender Gesänge zu sein. Der rechte Sänger wird mit jedem Singabend mehr die Wahrheit im eigenen Herzen erleben, die der Dichter in die Worte legt: „Sprich, und du bist mein Mitsinger, singe, und du bist mein Bruder.“ er wählt sich jedoch Deutschen nach und fern brüderlich verbunden und freudig sich Verbundenen, die in seinem Liede zu singendem Ausdruck bringen zu können. So werden am Sonntag die Lieder der Sängertief von Herzen kommen und, wie wir hoffen und wünschen, auch zu Herzen gehen. Die dem Sinn des Tages ist auch die drei Teilige Vortragsfolge geordnet angeordnet. Die beiden ersten abendlichen Sängern des Schubertverein, „Sanctus“ singt der Chor mit Flemming. Nur in des Herzens heilig erkant Stille“ die lebendig drängende Mahnung: „Aufwärts die Türe, kräftigt euer Streben, wahrhaft die Flamme“, um dann mit dem dritten Liede den „Schuß des Meilenleiters zu ziehen. „König der Götter, o Gott der Welt!“ Zwei einfache, schöne Lieder stehen im zweiten Teil: „Im schönsten Wiesengrunde“ und „Weiß dasheim wir“, zwei Lieder der Heimatliebe und Heimatsehnsucht. Deutsche Not und deutsches Hoffen erfüllen den dritten Teil. Dem Zweckungsprogramm: „Deutschen Völkergesang“, „König der Götter“, ein „Gedensklang“, „Lied in Not“ steht an vierter Stelle und stößt zur Seite der Sängers „Nur die Hoffnung festhalten: Kräftigung wird es doch einmal!“ Alles aber, was den Inhalt dieser Lieder bildet, werden die Sänger mit Heinrichs maßvollem Chor, dem einen Sinn des Tages: „Deutschland, dir mein Vaterland!“

**Zum Fest des Oberelbschulturnvereins.**  
Der Oberelbschulturnverein (OVB) bezieht sein 25jähriges Stiftungsfest am Sonntagabend 8.30 Uhr im „Gesellschaftshaus“. Neben musikalischen Vorträgen (Chor, Dreiklang und Bläser der Oberelbschulturnverein) ist ein Programm aus der Arbeit des OVB, turnerische und gymnastische Vorfürsungen der Unter-, Mittel- und Oberstufe geboten. Im Anschluß wird durch den Vorsitzenden der Berliner Ortsgruppe des Vereins ehemaliger Oberelbschüler, Ministerialratmann Kühlmeier, der jetzt ansässige „Berliner Kreis“ dem Sieger des Eisenstumpfes überreichen werden. Der Oberelbschule laßt am letzten Abend die Elternschaft, alle ehemaligen Schüler und ihre Angehörigen ein.

**Keine Niederlassungen in der Invalidenversicherung.**  
In den Kreisen der Versicherer in der Invalidenversicherung heißt heute die Auffassung, daß die zur Invalidenversicherung gebührenden Beiträge bei der Verzeigerung der Versicherer oder beim Sterbefall eines Versicherten zurückzuführen werden. Diese Auffassung ist in der Richtschnur der Versicherungsbedingungen des heutigen Reichsversicherungsanstaltens (1. Januar 1912) in der Invalidenversicherung Beiträge zurückzuführen, wenn die Voraussetzungen dafür erfüllt waren. Weisliche Versicherer, welche eine Ehe eingegangen, erhielten auf Antrag ihre Beitragsanteile zurück, wenn mindestens 200 Wochenbeiträge vorliegen. Gleichzeitig erhielt die Witwe eines Versicherten,

### Die gefährlichste Filmexpedition aller Zeiten.

**Teilnehmer retten sich vom rollenden Eisberg.**  
(Bericht aus Berlin.) Hier traf ein Bericht Arnold Hanss, des Leiters der Universal-Film-Expedition, aus Grönland ein, der in herberten Worten die unendlichen Gefahren schildert, denen die Teilnehmer der Expedition täglich ausgesetzt sind. Täglich begaben wir uns zu einem Eisberg, um eine Szene, die für den Filmsehr wichtig abzufilmen. Während ich selbst eben im Begriff war, die Filmapparatur nach oben zu schaffen, geriet der Eisberg ins Schwanken, um sich dann unauflösbare, doch unheimlich lautlos, wälzt um und umzuwälzen. In der letzten Sekunde gelang es uns, unter Boot von dem schwankenden Koloss abzustufen und zu verhindern, daß wir von dem gewaltigen Sog des Unterwassers ergriffen und in die Tiefe gezogen wurden. „Wettlauf auf rollender Eisstugel.“ „Rausp den Unterwassern entkommen, wurden wir jedoch wegen des maßlos erregenden Abenteurers unserer Kameraden Jogg und Eitel. Im Augenblick, als sich der Eisberg zu trüben begann, befanden sich die beiden im Wästel begriffen. Der trecksche, sich drehende Berg hob sie im Nu bis zur Höhe eines fünf-

füßigen Haaues und neigte sich dann wieder dem Meeresspiegel zu. Jogg und Eitel blieb nichts anderes übrig, als einen Wettlauf mit dem sich drehenden Eisberg zu veranstalten, während er ihnen über dem Köpfen wogte. Sie gerieten schließlich in eine noch gefährlichere Lage, da durch die Kreisbewegung des glasglatten Berges der Wästel, auf dem sie sich befanden, steil ins Eismeer glitt. Da blieb ihnen nichts anderes übrig, als sich mit einem klühnen Sprung ins Meer zu werfen. Sepp Rist fuhr dann mit einem Ruderboot bis an den rollenden Eisberg heran und holte Jogg und Eitel auf. Beide waren nach ihrer Rettung losersüßigt, daß sie Stundenlang nicht sprechen konnten. „Kand fügt noch hinzu, daß diese aufregende Szene samt einer Handkamera aufgenommen ist, und durch das kurze Schwanken des Bootes für den Kinogebrauch unverwendbar geworden ist. Dennoch stellt der Streifen ein ganz einzigartiges Erlebnis in dem Eismeer dar und wird als Dokument eines der kühnsten artlichen Abenteuer aufbewahrt werden. Die Teilnehmermannschaft zu geben. Diese beiden Mannschaften werden im Gesamtprogramm des Spielertages am ersten Male an die Öffentlichkeit treten. Das Programm ist folgendermaßen angelegt: 9.30 Uhr treten sich Schwarz 2 und Heppens 3 gegenüber, anschließend folgt dann das Schillerturnspiel Heppens 5 bis 1 gegen Germania 1 und um 11.15 Uhr das Feldspiel zu machen für das Hauptspiel des Vormittags: Heppens Fußballer gegen Wilhelmshaven 1. Das Nachmittagsprogramm wird um 13.30 Uhr mit dem Trommelballspiel Dömler 1 gegen Heppens 3 eröffnen. Anschließend treten dann die beiden Mannschaften des Amateursportvereins an. Hier hat Heppens alle Kräfte anzupflanzen, um den Sieg bei der letzten Begegnung nicht als Zufall gelten zu lassen. Das Hauptspiel des Tages wird ohne Zweifel die Paarung Dömler 1 und Heppens 1 sein. Wie sehnlich vollkommene Mannschaften treten bei diesem Spiel an den Plan. Dömler 1 wird die leistungsfähigsten Gruppenmeister von Oldenburg und Teilnehmer an den Ausschlagungsturnieren der Bezirksmeisterschaft, wird den Heppens eine harte Aufgabe zu machen geben. Den Sieg wird unbedingt diejenige Mannschaft mit dem Felde nehmen, dessen Schürmreibe die beste Leistungsfähigkeit aufweist. Der Erfolg des Feldspiels ist das Ziel der beiden Mannschaften. Der Anfang des Feldspiels erfolgt um 14.10 Uhr. Am 16.30 Uhr folgt dann das zweite Schillerturnspiel Wilhelmshabener Spielerinnen 1 gegen Heppens Spielerinnen 1. Will Heppens hier seine Vormachtstellung behaupten, ist unbedingt notwendig, Wilhelmshabener als den stärksten Gegner anzusehen. Anschließend folgt dann das letzte Spiel des Tages: Germania 1 gegen Heppens Spielerinnen 2. Es wird ersehnt, den Spielertag durch einen Massenbesuch zu einer Demonstration für unser Freiheitsideal werden zu lassen.

**Die „Karlsruhe“ auf der Weltreise.**  
Der Kreuzer „Karlsruhe“ hat am vorgeschrittenen Tage Montevideo verlassen. Während des fünfjährigen Ausfalls in diesem Jahr fand ein großer Empfang zu Ehren des Staatspräsidenten von Uruguay statt, bei dem die Besatzung des Kreuzers in vielerlei Weise. Kreuzer „Karlsruhe“ befuhr sich jetzt auf dem Wege nach Rio Grande do Sul (Brasilien). Das Einlaufen in diesen Hafen ist für die 6. B. M., das Auslaufen für den 15. d. M. vorgesehen. Nächster Hafen ist Pernambuco, der am 22. aufgeführt ist und am 26. September verlassen werden soll. Es folgt Port of Spain (Venezuela), das vom 1. bis 8. Oktober befristet werden wird, danach am 20. bis 29. Oktober Gant Thomas (USA), vom 3. bis 10. November Philadelphia und vom 12. bis 17. November New York.

### Sportliche Vorhau.

**Großkampf der Heppener Handballer.**  
Der Großkampf der Heppener Handballer verpricht einen großartigen Anlauf zu den diesjährigen Serienkämpfen der Heppener Mannschaften zu werden, denn einmal soll eine Mannschafsumstellung durch Austragung eines Freundschaftsspiels gegen einen pflichthaften Gegner ausprobiert werden. Dömler 1 und 2 sind dafür auszufragen und haben bestimmt zugesagt. Darüber hinaus ist es dank der eifrigen Agitation, die die einzelnen Mitglieder in diesem Jahre betrieben haben, gelungen, an die Neubildung einer dritten Voll- und zwei-

markt ein großes Spiel, das seinen werdenden Charakter nicht verhehlen wird. Den Schiedsrichter stellt Marienfeld.

Handballspiel auf dem Rüktringer Platz. Vormittags 9.30 Uhr tritt Dömler 2 gegen Rüktringer 1 an. Anschließend 10.30 Uhr Dömler 1 gegen Rüktringer 2. Die Spielerinnen beider Vereine werden um 10 Uhr ein Wettspiel im Trommelball durchführen. Dömler 1 tritt mit den Spielern eine alte Wettspielvereinbarung ein. Die Gäste aus der Nähe unserer Unbeschaideten spielen einen sportlichen Handball. Rüktringer wird mit beiden Mannschaften einen schweren Stand haben. Jedoch wird das gute Kombinationspiel ihnen gegenüber Dömler 1 einen Vorteil schaffen. Germania 1 Sp. — Rüktringer 1 Sp. treten nachmittags auf den Plan, um erstmalig im Punkte zu treten.

Sonntagsfußball am Stadtpark. Sonntag stehen auf dem Germania-Sportplatz einige interessante Fußballspiele bevor. Am 9.30 Uhr beginnt der Freundschaftsspiel zwischen den ersten Spielmannschaften von Rüktringer und Germania. Dieser Kampf der Spielmannschaften wird bestimmt ein dankbares Publikum finden. Anschließend wartet die Fußballabteilung Germania mit einer neuen, nämlich einer vierten, Männermannschaft auf. Als Gegner ist hier die dritte Mannschaft der Freien Turnerschaft Rüktringer verpflichtet. Man darf sich von dem Ausgang dieses Treffens gespannt sein. Um 2 Uhr treffen sich dann im Reizingerfeld die dritte Männer- und die erste Jugendmannschaft der Germania. Beachtlich ist das Vertrauen der Jugend zu ihrem Können, denn die dritte Garnitur ist Meister ihrer Klasse und nicht leicht zu schlagen. Es geht darum schon Mut dazu, sich einem solchen Gegner zu stellen. Wir erwarten das Spiel und wünschen ihrer Treffart besten Erfolg.

Schar 1 gegen Barel 1. Am kommenden Sonntag nehmen die Punkte der Fußballpartie ihren Fortgang. Das einzige bedeutende Spiel am Orte findet auf dem Schaarer Sportplatz statt, und zwar stehen sich hier Schar 1 und Barel 1 gegenüber. Die Barel stellen eine starke Mannschaft, welche mit äußerster Energie das Spiel betreiben wird. Das die Mannschaft etwas leisten kann, bewies sie am letzten Sonntag, wo die Germania geschlagen wurden. Schar 1 wird auch in besserer Besetzung antreten wie am letzten Sonntag, gilt es doch, zum Schwänzen der Tabelle wegzukommen. Anfang 9.30 Uhr. Am 2 Uhr helfen die Schar 2 und Germania 2 sich dem Unparteilichen. Räumt man Germania auch die meisten Siegesaussichten ein, so werden die Schaarer dem Gegner doch erst ordentlich zusetzen.

Handballspiel in Rüktringer. Am Sonntagmorgen stehen sich um 10 Uhr Neuenroder 1 und Jade 1 im fälligen Serienkampf gegenüber. Die Neuenroder sind mit einer neuen Mannschaft an. Der Ausgang des Treffens ist ungewiss. Nach dem Spiel spielt Eise 1 gegen Jade 1 Sp. Nachmittags 3 Uhr spielt Eise 1 gegen Germania 3.

Ansicht der Motorradfahrer. Die jacobitischen „Solbaritischen“ Motorradfahrer, soweit sie nicht mit nach Groningen fahren, fahren am Sonntag eine Tour nach dem Zehnlehnher Moor bei. Start um 2 Uhr nachmittags zum „Sleethsburger Heim“. Gäste willkommen.

„Die Naturfreunde.“ Am Sonntag Wanderung nach Barel-Neuenrode. Treffen mit der Ortsgruppe Barel. Abfahrt der Radfahrer am Sonntag um 5.30 Uhr vom Bahner Markt nach Jemel. Aufbruch am Sonntag um 6.12 Uhr vom Bahnhof Rüktringer.

loftet das? Er unterdrückt das Geknisp; „Schon gemacht, meine Damen! Sie können hübenüberfliegen; sehr billig sogar — für nur dreihundert Mark.“ Die Waise nickt wie extra für Sie starten und leer zurückfliegen — nicht wahr?“ Er erwartet die Zustimmung.

Der Bagencopf erwidert gelassen, daß man dankbar für die Bemühungen sei; sie wollten es sich doch einmal überlegen.

Der Beamte schnarrt in den Apparat zurück, daß sich die Herrschaften das noch überlegen wollen. Gemäch — Beiseid würde schnellstens erfolgen! — Er hängt ab und sieht empört seinen Auftraggeberinnen nach, die schnellstens das Büro verlassen. Adieu, Provision!

Der Bagencopf murrmt enttäuscht: „Dreihundert Gem — Weißt du, Silde, das ist direkt geschenkt!“

Silde steht starr geradeaus. „Und wenn ich mich jetzt ab für vollkommen wahnsinnig halte, und wenn du glaubst, ich sei bloß eiferkräftig, und wenn Gried und Höhne den Reichtum bekommen — ich flüge rüber! Ich befehle mir die dreihundert Gem, und wenn ich sie habe!“

„Silde! Ich glaube jetzt wirklich...“ Aber wie willst du das bis zum Himmel wissen, machen? Silde — mit wird ganz heiß!“

„Ich weiß nicht...“ — „Ich weiß nicht... ich weiß nicht...“ — immer folgt du das selbe, schon seit ner Stunde...“ Aber, Silde, nicht wieder weinen! Mein — ich helfe dir ja... Ich werde Schumacher fragen — vielleicht pumpt er mir des Geld. Wir haben ja alle zusammen nicht fünfzig Mark!“

„Ich werde dir nie verzeihen, Bitt. Verjud! Mir ist jetzt alles egal...“ Ich muß jetzt bei ihm sein — ich muß!“

Der Bagencopf gibt sich geschlagen. „Also, Silde, dann tu mir auch einen Gefallen: Geh jetzt in die Wenhon zurück! Hörst du? Ich beziehe mich, so sehr ich kann, auf alle Fälle hast du in der nächsten Zeit ein wenig zu verdienen.“

„Ich warte auf dich, Bitt!“

„Ein schlechter Scherz.“

Gustav Schumacher erwartet den Bagencopf in seinem Strandkorb. „Wir lassen uns heute Zeit!“ bemerkt er, mit dem milden Vorwurf

eines Mannes, der Inapuntlichkeit bei Frauen ganz versteht, aber nicht nicht.

Sie legt sich neben ihn und beginnt, ziellos die Fingern in den Sand zu malen. Mit der Schußspitze macht sie das. Es ist so schwer, einen Mann um Geld zu bitten... Wenn es Silde nicht wäre, kein Mensch könnte sie jetzt dazu bewegen. Aber die Freundin wartet doch auf sie — seine Minute ist zu wertvoll!

Schumacher holt eine Tüte Kirchen hervor. „Was wollen wir denn nachher unternehmen?“ fragt er nebenhin.

Sie ist, wie ein paar Kerne fort und zuckt mit den Schultern.

„Schlechte Laune heut? Die wird bald vergehen!“ Er knabbert beglückt und legt seinen Arm um sie.

Sie weiß selbst nicht, weshalb — sie macht sich mit einer raschen Bewegung frei von der Beirührung dieses breiten, schweren Armes. Der Mensch fällt ihr heute auf die Nerven mit seiner ewigen Freundlichkeit, mit seinen kindlichen kleinen Gebahren; dieses anbauenderen Betahren und Taktischen macht sie wild.

Er bemerkt das nicht. In gewissen Momenten kann Männer von einer erlauchten Schwermützigkeit.

Sie lehnt sich in ihre Korbe zurück. Ihre Stimme hat etwas gemacht Zurückziehen. „Das ganze Leben ist bellarmert.“

Er nickt verständnisvoll.

Sie verliert zu lachen. „Und dabei sind's manchmal solche Kleinigkeiten — so lächerliche Kleinigkeiten!“

Ob, Gustav Schumacher kennt diese Kleinigkeiten; und er kennt auch die Frauen... Er kneift die Augen zu. „Also, wo haper's denn? Na? Wie kannst du's doch sagen!“

Sie streift ihn mit einem knappen Blick. Der große Mann, der ihr gegenübersteht, die Augen zusammengekniffen, den Oberkörper über der Strandboje beugen gekniffen. Man muß manches in Kauf nehmen, wenn man seine Chance nicht verpassen will — gewiß... Ich habe eine große Bitte!“ sagt sie und fängt Erleichterung, daß der Anfang gemacht ist.

Er knifzelt. „Na?“

Ihre Schußspitze malt wieder Figuren —

große Kreise, keine Kreise, Achsen. „Ich brauche Geld.“ Dreihundert Mark... Meine Freundin muß sofort nach Kopenhagen fliegen... Wir würden das natürlich später wiedergeben!“ Er öffnet die Augen ganz; seine Lippen pfeifen.

Die Schußspitze malt nicht mehr. Sie wartet auf das, was jetzt kommen wird.

„Dreihundert Mark?“

Ganz nett! Wäre denn?“

„Ich kann es jetzt nicht so erklären — das ist eine lange Geschichte; sie muß eben so schnell wie möglich nach Kopenhagen!“

Sie lacht gutmütig über so viel Kindlichkeit. Ohn, Gustav Schumacher, mit solchen Märchen zu kommentieren, kleiner Frage! „Ich will dir mal was sagen, Kindchen...“ Er legt wieder seinen Arm um ihre Schulter, und sie macht keinen Versuch mehr, sich ihm zu entziehen. „Ich bin ganz bereit, dir zu helfen — nicht wahr? Aber du mußt nicht solche Geschichten erzählen — von deiner Freundin und so! Na — du verstehst schon.“

„Aber, es ist so, wie ich es sage!“

„Unfinn! Wieviel brauchst du?“

„Ich brauche gar nichts!“

„Du mußt nicht! Bedenke, wir nicht mehr davon! — Wir werden noch ein bißchen hier liegen, dann trinken wir Kaffee; nachher können wir uns zur Umwehlung die Weine etwas verteilen. Was fällt dir da davon?“

Wenn nur kein Arm nicht so schwer wäre! Sie lag trögig. „Ich halte gar nichts davon — ich muß jetzt weg.“

„So, so, fere? Und du denkst, ich lasse dich einfach weglaufen?“

Sie verliert sich zu befreien; aber er preßt sie auf einmal wie ein Verdrücker an sich. Sein Mund — ein trodener, gieriger Mund — lüchelt den Lippen... Du denkst — ich lasse dich — so — einfach weg?“

Der Strand wird zu einem weiten, flitzenden Eimas. Eine ungeheure Stille brüht darüber hin. Sie wehrt sich — sie eckelt sich vor ihm. Und ganz plötzlich gibt er sie frei... Er springt auf — und sie steht erst jetzt, daß sie nicht allein sind: Ein Herr zieht ein paar Schritte entfernt und blickt überaus glücklich herüber.

Scham kriecht über sie hin. Man mühte das zu tun und sich irgendwo verbergen... Der Strand, die Sonne, das Meer — alles ist ihr zuwider.

Schumacher geht vorlegen zu dem anderen hinüber. Jetzt ist er bei ihm — zernürrert, wie sein Anzug.

Der fremde Herr lacht zuerst: „Na, sagen Sie mal, Schumacher, das sind ja tolle Sachen! Wir waren auf dem Wagen, und Sie amüsierten sich imwischen!“

Sie horcht auf. Die Uebertragung ist härter als das Erlebnis; sie wischt alles fort, wie eine beglückende Hand. Was meint der andere? Was hat das zu bedeuten?

Gustav Schumacher gibt selbst die Antwort. Er steht noch immer ratlos und schlägt vor dem Herrn, der ihn kopfnickend mürrert. Kein Auto, kein Staubmännchen, keine Krennfarbepappe — es bleibt nicht übrig von ihm.

„Schumacher, grockelt eine Stimme, die ihn immer kleiner werden läßt. In zehn Minuten steht der Wagen beim Strandhotel! Wir sprechen uns Montag im Büro!“ Ohne sich irer um ihn zu kümmern, macht der Herr jetzt und geht davon.

Schumacher bleibt noch einen Augenblick wie angewurzelt — dann bemerkt er sich und kommt zurück. Er atmet häufig; sein Gesicht ist wie blank. Immer wieder wischt er sich über die Stirn. Verflucht noch mal — das war'n (schlechter) Scherz! Dabei braucht der Kunde den Wagen erst um sechs... Kennt mein Chef hier rum — verflucht noch mal!“

Seine Aufzugaug hat etwas aufreißend Komisches; sie füllt, daß ein Mann arm sein darf, bettelarm, aber nicht hilflos. Männer ist niemals hilflos.

Schumacher sucht eilig seine Sachen zusammen: Rucksack, Apparat, Zeitung, die halbvolle Tüte mit Kirchen, den Zehnlehnher Moor hat sich ein Kunde hierher bestellt... Na ja — was tut man nicht alles für Geld!“

(Fortsetzung folgt.)

Hunger im Land.

Die Reaktion herrscht, sagen die Nazis — Papens Steigbügelhalter.

Der Reichsregierung ist ein Licht aufgegangen. Sie hat, wie der Reichsarbeitsminister Dr. Baumbach am Dienstag in einer Rundfunkrede zum Wirtschaftsprogramm der Regierung mitgeteilt hat, eingesehen, daß im Winter die niedrigen Sätze der Unterstützung für die Arbeitslosen nicht ausreichen. Der Haushalt der öffentlichen Hand werde sich auf eine angemessene Erhöhung der Unterstützungssätze einstellen.

Die Unterstützung durch die erste Nothilfeordnung der neuen Kuries war ein schrecklicher Mißgriff. Sie hat vor allem unter den kinderreichen Familien der Arbeitslosen ungeheuerliches Elend geschaffen. Wie schlimm die Dinge sich gestaltet haben, zeigen die Erhebungen, die der Deutsche Textilarbeiterverband über die Lage seiner arbeitssüchtigen Mitglieder durchgeführt hat. In Rodolst (Westfalen) wurde bei 200 arbeitssüchtigen Textilarbeitern, die fast alle Kinder haben, festgestellt, daß in ihren Familien alles in allem pro Woche auf den Kopf nur noch ein Hungerbetrag entfällt, der zwischen 2,50 und 5 RM schwankt. Da ist z. B. ein Textilarbeiter, dessen Familie aus neun Köpfen besteht. In ihr entfallen auf den Kopf drei Reichsmark und vier Pfennig pro Woche.

Wie sollen diese unglücklichen Menschen mit solchen Beträgen existieren? Wie sollen von solchen Beträgen alle Ausgaben für Miete, Kleidung und Nahrung bestritten werden? Das müssen schon die Herren, die die Hungerverordnungen zu verantworten haben, erst einmal nachdenken. Was sie mit ihrer Hilfsbedürftigkeitsprüfung angestellt, können sie nicht verantworten. Diese neue gemeindliche Hilfsbedürftigkeitsprüfung ist eine geradezu verrückte Einrichtung. Die Nothilfeordnung des neuen Kuries, die die Unterstützungssätze für die Arbeitslosen nicht unzulässig herabzusetzen, hat sich als völlig unzulänglich erwiesen. Nicht nur bei den Textilarbeitern, sondern überall im Reich hat sie unter den Mätern der Arbeitslosen ungeheures, vielfach unvorstellbares Elend geschaffen. Die Menschen, denen die Vapen-Verordnung des Streiford noch höher gebietet, können im Winter einfach nicht mehr existieren. Sie müssen zugrunde gehen. Die Regierung muß das jetzt selbst eingestehen. Sie fürchtet eine Empörung der hungernden Massen, die sie in allem Ueberflusse nun auch noch durch die Lohnkürzungsverordnung, von neuem gereizt und herausgefordert hat. Um die erregten Gemüter zu beruhigen, daher jetzt das Versprechen, die Unterstützungssätze wieder etwas zu heben. Wie die Verbesserung aussehen soll, darüber scheint sich die Regierung noch nicht im Klaren zu sein. Durchdringt die Hilfe loswohl gegenüber den Ungehörlichkeiten der Unterstützungsfürsorge wie gegenüber dem kommenden Elend durch die neue Lohnkürzung ist nur möglich, wenn der Reichstag sich auf seine Pflichten bekennt. Gelegenheit dazu geben ihm die Anträge der Sozialdemokraten gegen die Nothilfeordnungspolitik Papens. Diese gegen die Hungerpolitik des neuen Kuries sind notwendig.

Die verschärfte Hungerpolitik verankert das Volk nur Herrn Hitler. Er hat Papen den Weg zur Macht gebahnt. Der „Marsch“ hat das jetzt wieder befestigt. Das Volk tut neuerdings gegen die „Keinen Leuten“ die die Regierung nicht im Klaren haben; es gibt aber, daß diese „Keinen Leuten“ nur über den Rücken der Nazis zur Macht kamen. Nazi-Gebells schreibt: „Während wir auf den Tribünen der Wallenverleumdungen standen und um eine neue deutsche Geltung den heroischen Kampf führten, stützten sie sich hinter uns Papens Wohlstand, und es war, als hätte sie sich auf unseren breiten Rücken und Heiteren befehde in die Umklammerung.

Ein schlimmeres Unmutszeugnis können die Nazis sich selbst nicht ausstellen. Sie haben Papen zur Macht verholfen, und das ist ihnen angeblich jetzt peinlich. So erklärte der nationalsozialistische Reichstagspräsident Goering am Dienstag in einer Rede zur Verleumdung: Man fürchtete, daß Papen zu uns gehört. Jetzt ist dafür gefolgt, daß auch dem Dummfahl kein muß, wie wir mit Papen leben. Einen ewigen neuen Kampf werden wir mit klarer Front führen, und wie wir den bürgerlichen Mißbrauch befehlen und die Sozialdemokratie befehlen haben, so werden wir auch die Reaktion zu umfassen. Also die Reaktion soll jetzt ausgerechnet von ihren Steigbügelhaltern zum Teufel gejagt werden. Unter diesen Umständen müßte der Jubel Görings über die „Befreiung“ der Sozialdemokratie etwas merkwürdig an; denn die Reaktion ist doch erst zur Macht gekommen mit der Unterstützung der Sozialdemokratie. Hätten die Nazis die Sozialdemokratie etwas weniger „befreit“, dann wäre auch weniger Hunger im Land.

Endstrecke verlaufen. Dem „Volksführer“, dem Degan der freigezeichneten Lehrer, enthalten die unterinteressante Mitteilung aus dem Unterrichtsministerium eines Junglehrers des Jahres 1932. Es heißt in diesem amtlichen Dokument: „... dem Herrn ...“ wird auf Grund der Allerhöchsten Kabinettsorder vom 10. Juni 1884 und der dazu erlassenen Ministerialinstruktion vom 30. Dezember 1889 hierdurch widerruflich für den Umfang des Staates ...

Sturm vor dem Sondergericht.

Der Angehörige eines Verurteilten wegen Verleumdung der Richter im Gerichtssaal verhaftet.

(Berliner Bericht.) Zu einem ungewöhnlichen Zwischenfall kam es nach Schluß eines Verfahrens vor dem Sondergericht unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Wolff, das fünf Angeklagte wegen Landfriedensbruchs zu ein- oder mehrjährigen Zuchthausstrafen verurteilt hatte.

Als das Urteil gesprochen, die Sitzung geschlossen war, kam es zu einer erregten Szene. Die jüngeren Verurteilten — einer ist noch nicht 20 Jahre alt — weinten vor sich hin, die älteren riefen dem Gericht zu: „Wir werden uns unter Recht noch holen!“ Aus dem Zuhörerraum drängten Frauen und junge Mädchen, dem Schmerz geschüttelt, weinend zur Anklagebank, umarmten ihre Männer und Freunde, wandten sich an die Stamm und unbeweglich dahinstehenden Richter: „Wir wollen unsere Männer wiederhaben! Sie sind unschuldig! Was ist das für ein Recht!“ Herr Wolff trommelte nervös mit den Fingern auf dem Tisch, dann schrie er den Frauen, die stehend vor ihm standen, zu: „Raus, raus!“ Raum waren die Frauen gegangen, als sich aus dem Publikum ein Arbeiter vorwärts und den Richtern jurte:

„Die Unschuldigen werden verurteilt und die Verurteilten werden müde, die gehen frei aus!“

Der Staatsanwalt hatte inzwischen den Gerichtssaal bereits verlassen. Der Vorsitzende ließ ihn zurückrufen und teilte dann mit, daß der junge Mann ihm zugerufen habe, nur die Unschuldigen würden verurteilt, während die anderen, die es gemacht hätten, frei ausgehen. Auf Aufforderung des Vorsitzenden wiederholte der junge Mann, was er gerufen hatte: „Ich habe gesagt, daß auch die feigenommen werden müßten, die es gemacht haben.“

Nun forderte der Vorsitzende den Staatsanwalt auf, gegen den jungen Mann, einen Arbeiter Bruno Breusch, wegen Verleumdung des Sondergerichts vorzugehen, da er selbst Bedenken trage, ihn in eine Ordnungsstrafe zu nehmen, weil die Frage, ob die Sitzung schon geschlossen war, strittig sei. Der Staatsanwalt veranlaßte daraufhin die Festnahme Breuschs, bis zur Klärung seiner Person. Die Festnahme erfolgte beim Untersuchungsrichter um eventuellen Erlaß eines Haftbefehls vorgeführt wurde.

Die Verurteilten, ebenso wie ihre Angehörigen und Bruno Breusch, gehören sämtlich dem Reichsbanner oder der Kommunistischen Partei an. Breusch hatte bei seiner Aufverbildung, gegen die „Schuldigen“ vorzugehen, besonders energigebend dem Untersuchungsrichter um eventuellen Erlaß eines Haftbefehls vorgeführt wurde.

Die Unglaubwürdigkeit der Angeklagten. Die Verteidiger hatten für alle acht Angeklagten Antrag auf Freispredung gestellt. Sie behaupteten vor allem die völlige Unglaubwürdigkeit der Zeugen aus der SA. Es hat da förmlich eine Wustlage in der Vernehmung der Zeugen verabschiedet untereinander, was jeder sagen solle, und so kamen Unmöglichkeiten auf, deren Verlogenheit von den Verteidigern mit Leichtigkeit nachgewiesen werden konnte. Einer der Zeugen will mitten in der Nacht bei knapper Beleuchtung einen Mann, den er überhaupt nicht kannte, aus mehr als 70 Meter Entfernung erkannt haben. Ein anderer behauptet, er sei gar kein Nationalsozialist, bis ihm nachher nachgewiesen wurde, daß er sogar Mitglied der SA ist. Zwei der Zeugen haben in der Gegend herumgeschwehelt und gefragt und erlaubt, wer Kommunist oder Reichsbannermann sei und wer eventuell an dem Kaufhandel beteiligt gewesen sein könnte.

Zehnjähriger Wundergeiger spielt in Berlin.



Ruggiero Ricci, ein zehnjähriges amerikanisches Wunderkind, das bereits seit dem dritten Lebensjahre Violine spielt, wird jetzt nach Berlin kommen, um dort einige Konzerte zu geben. Zuvor feierte Ricci in New York Triumphe vor 20 000 Zuhörern.

terreile wurde vornehmlich von Bremen aus nach Bremerhaven, weniger über Hamburg, angetreten. In den meisten Fällen handelt es sich um Sommergäste von den ostpreussischen Inseln.

Kultivierung von 400 Hektar Hochmoor.

Auf dem Moorgut der Stadt Dortmund in Südbromschstein ist die Kultivierung von 400 Hektar Hochmoor vorgezogen, die im Rahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes durchgeführt werden soll. Die eigentliche Kultivierungsarbeit wird erst im nächsten Frühjahr aufgenommen, wobei die 400 Arbeiterentlastete Verwertung finden. Die zur Zeit bereits eingestellten Freiwilligen, haben die Aufgabe, die ehemalige Holzplattfabrik für Wohnanlagen herzurichten. Die 85 Freiwilligen sind in zwei Wohnlagern auf dem Küstental untergebracht.

15 Zwangsversteigerungen an einem Tag angekündigt.

In der gestrigen Nummer der „Oldenburgischen Anzeiger“ wurden nicht weniger als fünfzehn Zwangsversteigerungen aus dem Landesteil Oldenburg angekündigt.

Eine Gebühr für die Kennzeichnung von Eiern nach Handelsklassen.

Das oldenburgische Ministerium des Innern hat bestimmt, daß für die Behandlung der Anträge auf Erteilung der Genehmigung zur Kennzeichnung von Eiern (gemäß Verordnung über Handelsklassen für Hühnerier etc.) durch den Lebensmitteluntersuchungsamt eine Gebühr zu erheben ist. Die Gebühr wird bei dem Eingang des Antrages fällig und beträgt für jeden Antragsfall 5 bis 80 RM, und ist zur Deduktion der durch die Tätigkeiten des Lebensmitteluntersuchungsamtes entstehenden Kosten zu verwenden.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Münchener ist auch mal da. Der gewesene Pastor von Vorkum hat sich auch wieder mal in unsere Gegend verirrt. In Leer kam er auch auf Hindenburg zu sprechen, die Nationalsozialisten nicht gemäß hätten, weil sie nicht wollten, daß er mitbraucht würde, besonders, wenn er es nicht mehr merke. Münchener Ausführungen gipfeln in der Behauptung, daß der Reichspräsident die von ihm unterzeichneten Notverordnungen zum Teil nicht kenne. Würden Sie sich, so erlaube ich Münchener zu fragen, einem Auto auf hellem Bergpfad anvertrauen, an dessen Steuer ein jüngerer alter 85-jähriger Mann sitzt?

Der äußerste Reim für die Maßstabnahme ist — und nun kommt der Gipfel — der Geldmaß und Taktlosigkeit — sei der Todestag Hindenburgs. Viele hätten Angst vor diesem Tag, besonders auch die Juden. Es werde dann die große Sühne kommen für alle, die sich unangenehm bemerkbar gemacht hätten. Er, Münchener, habe zum Teil durch Diebstahl (sic!) von Eiern in seine Fährde geraten und verurteilt, die die Rolle der Juden und Marxisten während des Krieges, ihre Verbindung mit den Feinden und deren Finanzierung der Revolution aufdecken. Weiter kam der Redner auf seine zahlreichen Prozesse zu sprechen. Es sei eine Lust, heute in Deutschland zu leben, wenn man Nationalsozialist sei. Aber der Tag des Sieges ist nahe. In seinem Schlusswort bezichtigte Münchener den Nationalsozialismus als Infektionskrankheit (!).

Diese Stichproben mögen genügen, um zu erkennen, wie der einstige Seelforger seine Zuhörer enttäuscht.

Katze. Das Katzenkreuz kommt auf den Hund. Solange ein Spanier trägt hier seit einiger Zeit ein kleiner Terrier das Katzenkreuz und ist somit in die marokkanischen Straßen des Herrn Wolff hinter aufgenommen worden, um mitabellen zum Wohle des Kapitalisten auf Kosten der Arbeiterkraft. Um die Katzen, die durch so viele, denen mittlerweile die Augen aufgegangen sind, in die Reihen der Nazis gerufen werden, wieder aufzurollen, sucht man jetzt nachschon in diesem Milieu. Und liebe: belien und eine große Schwärze führen können diese neuen Katzen auch schon ganz gut. Sie scheinen aber doch noch etwas flüger zu sein als ihre zweibeinigen Parteigenossen, denn in die Politik müden sie sich noch nicht ein. Ob diese neuen Katzen auch wohl reinliche Arbeiter sind? Wenn nicht, müßten sie ja im Dritten Reich auch unter das Fremdengeißel gestellt werden. Man sieht aber doch, daß das katzenhafte Katzenkreuz jetzt richtig auf den Hund gekommen ist. Unten herdröhren Gläubigen.

Katze. Eiserne Front. Die Ortsamtsleitung der Eisernen Front sowie die Gesamtsorträte der SPD, des Reichsbanners und der Freien Turnerstaffel Katze kommen am Freitag, abends 8.30 Uhr, im „Kleiderhof“ zu einer wichtigen Versammlung zum 10. Jahrestag des Weibsbüchlers. Weibsbücher Dr. Schejfer, der in das obenberühmte Münsterland gekommen ist, um der Jugend das Satrament der Firmung zu spenden, wurde hier von Vertretern des Amtes und der Stadt Cloppenburg, der Gemeinde Krapendorf und des Kirchenrates empfangen. Die Vertreter geleiteten den Bischof zum Rathaus, wo der Empfang durch die Weibsbücher und eine unüberhörbare Menschenmenge erfolgte. Unter Vorantritt der Gymnasialkapelle bildete sich dann eine Prozession zur Kirche hin, wo der Weibsbücher eine Empfangsanrede hielt.

Enden. Ein zwei-Millionen-Projekt. Zur Zeit schwebt bei Ostfriesland eine Anzahl Projekte, durch die zusätzl. Arbeit geschaffen und zugleich notwendige Verbesserungen durchgeführt werden sollen. Außer den Arbeiten, die bereits im Gange sind, befallen sich die zuständigen Stellen mit einer Reihe von Projekten, für die die Genehmigung der zuständigen Stellen noch aussteht. So wird die Provinz an den ihr gehörenden Straßen in Ostfriesland weiter städtische Verbesserungen vornehmen, die sich hauptsächlich auf Ausbesserung und Verbreiterung der Straßen ausdehnen. Ein großes Projekt wird im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms des Reichsarbeitsministeriums durchgeführt werden. Es ist geplant, an der Geise-Platte einen Leidsaum zu errichten, der in ähnlicher Ausführung hergeleitet werden soll wie der Leidsaum an der Knof. Schon bei dessen Bau war man sich darüber klar, daß auch auf der anderen Seite der Geise-Platte ein Bau nötig sein werde, um das Gleis die Schanzen der Weibsbücher in der Fahrtrinne auf ein Mindestmaß zu beschränken, zu erreichen. Die fertigen Pläne dazu liegen dem Reichsarbeitsministerium vor, und man erwartet täglich den Auftrag zum Beginn der Arbeiten. Die einzigen noch vorliegenden Schwierigkeiten scheinen in der Finanzierung des Projektes zu liegen, das über zwei Millionen Mark kosten wird. Die Geise-Platte ist die dem südlichen Teil des Kreises Embden an der Küste des Niederlandes gegenüberliegende Landbank im Dollart.

Beenhufen. 95 000 Mark für einen Damm. Vor drei Jahren ereignete sich hier ein Jagdunfall, bei dem einem Jäger aus Quadenbüchel der linke Daumen abgerissen wurde. Der von dem Unfall betroffene Jäger wurde sehr schwer verletzt und starb. Die Geise-Platte ist die dem südlichen Teil des Kreises Embden an der Küste des Niederlandes gegenüberliegende Landbank im Dollart.

Beenhufen. 95 000 Mark für einen Damm. Vor drei Jahren ereignete sich hier ein Jagdunfall, bei dem einem Jäger aus Quadenbüchel der linke Daumen abgerissen wurde. Der von dem Unfall betroffene Jäger wurde sehr schwer verletzt und starb. Die Geise-Platte ist die dem südlichen Teil des Kreises Embden an der Küste des Niederlandes gegenüberliegende Landbank im Dollart.

Meppen. Der Diebstahl bei der Sparkasse aufgefährt. Wie berichtet, wurden vor einigen Tagen aus dem Treior der Sparkasse in Meppen 26 000 Mark gestohlen. Die Ermittlungen führten zu dem Ergebnis, daß der Sparkassenführer Schumann als Täter überführt ist. Er hatte ein zweites Konto namens Lindemann veranlaßt, das Diebstahl in Höhe von 25 140 Mark fortzuführen und zu verfahren. Von dem gestohlenen Betrag konnte der größte Teil wieder herbeigeholt werden. L. hatte das Geld in einer alten Aktentasche zu der ermittelten Fundstelle zwischen Burenstems und dem Dorfe Längen geliegt und dort begraben. Die Aktentasche hat er dann fortgeworfen. Die beiden Beschuldigten befinden sich in Haft, ebenso auch Frau Schumann, weil sie um die Absichten ihres Mannes gewußt habe.

„Der Kapellmeister, Ihre kleinen Zwillinge sehen sich ja zum Verwechseln ähnlich. Wie können Sie die nur unterscheiden?“ Ganz einfach. Jetzt meiste ich diesen, er ist ein glockenförmiges, das ist Richard. Dann ist der andere der Wolfsgang, denn der spricht sich.“



### Barel.

**Städtisches Sportfest am Sonntag.** Nach langer Vorbereitung wird am Sonntag das vom Stadtrat für Leibesübungen durchgeführte städtische Sportfest stattfinden. Vormittags um 8.30 Uhr beginnen die Vorträge, weiter findet ein Hohenpiel der Barelre Damenabteilung gegen die Damenabteilung von Fiska, Willhelmsbuden, und ein Herrenfußballspiel statt. Um 14 Uhr tritt die Laufbahn der Stadt nach dem Preis der Stadt beim Rathaus an. Es werden von hier mittels Auto zu den Abteilungen gebracht. Um 14.30 Uhr ist dann am Hohen der Start für den Lauf. Das Ziel befindet sich in der Windallee beim Ausgang zum Sportplatz. Um 15 Uhr beginnen mit dem Hohen der Dampf- und die Staffelläufe. Ein Fußballspiel der alten Herren beendet die sportlichen Wettkämpfe. Die Siegerverteilung ist abends 8 Uhr im Hotel „Ehols“ mit einem nachfolgenden Zusammentreffen. Das Stadtrat für Leibesübungen hofft in diesem Jahre auf einen guten Besuch seitens der Bürgererschaft sowohl bei den Veranstaltungen als dem Sportplatz, wie auch abends beim Laufen, damit die Hohen wieder gedeckt werden. Ein Zufuhr für das Fest von irgendeiner Seite kommt nicht in Frage, so daß das Fest sich selbst tragen muß.

**Bekanntmachung.** Der Stadtmagistrat macht bekannt, daß auch bei den auf dem Barelre Bahnhof zur Verladung kommenden Schweinen eine ausreichende Untersuchung zu erfolgen hat. Der Amstimator ist 24 Stunden vor der Verladung zu benachrichtigen.

**Biehmarkt.** Am geirigen Donnerstag sollte wieder ein Biehmarkt in Barel stattfinden, wie man an den aufgelisteten Fächeln sehen konnte. Vieh wurde sehr ausgetrieben, so daß diese Welt umföhen genöhen ist. Der Septembermarkt kam recht fortallen, findet doch schon am 6. Oktober der große Viehmarkt in Barel statt. Biehmarkt steht. Aber Vieh verkaufen will, besteht es sicher bis zu diesem Markt, kommen dann doch die Händler noch weit und breit, ja sogar aus dem Ausland nach Barel.

### Werbeabende der Guttenperler Jugend.

Die Guttenperler Jugend im WGT. hält am 10. und 11. September ihre Herbstausgattung in Barel ab. Aus diesem Anlaß findet am 10. September abends 8.30 Uhr, in der Aula der Realschule ein Werbeabend statt. Der Werbeabend mit dem Thema „Mit uns steht die neue Zeit“, gehalten vom Hauptlehrer Behrens, Oberamtsnotar, umrahmt von Musikvorträgen, Vorträgen und ein luftiges Theaterstück, sollen ein hohes Maß von Leben und Treiben der Guttenperler-Jugend geben. Ein Besuch dieses Werbeabends wäre nur zu empfehlen.

### Nordwestdeutsche Hundschau.

**Heidmühle.** Reichsbanner Schwarz, Rot-Gold. Am Sonnabend findet die fällige Monatsversammlung bei Galtwilt-Schütt um 8 Uhr statt, wozu sämtliche Mitglieder zu erscheinen haben.

**Schorrens.** Aus der Gemeindevertretung. Gestern fand in Schorrens im Gemeindefeuerhaus unter dem Vorsitz des Gemeindeführers eine Gemeindeversammlung statt. Zu Beginn erklärte Gemeindevorsteher Neumann, daß die Finanzlage der Gemeinde sich nicht gebessert hätte, aber die Warenfachmarktgelegenheit in Erbnung liegen. Wirten müssen für die Monatsfahrtsprempfänger monatlich 1000 RM. aufgebracht werden. Ganz trübselig sieht es auch mit der Feuerungsbeschaffung für die Schulen. Der Gemeindevorsteher neßt Bekkner werden nach Oldenburg fahren, um mit dem Ministerium über dieses Altsprache zu nehmen. Dann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Zugelitten wurde in 2. Belung dem Verkauf der katölichen Schule in Jeer, und der Grundbesitzübertragung betrefis der Kleinhühler. Zu dem Anstellungsvertrag des Betriebsleiters Tammen erklärte die Nationale Arbeitsgemeinschaft, zustimmen zu wollen. Die Linke hielt an ihrer Ablehnung fest und will bei eventueller Anstellung des Betriebsleiters die Sache nicht auf sich beruhen lassen. Die Abstimmung ergab die Annahme des Anstellungsvertrages mit den acht Stimmen der Rechten. Von der Erzielung des Anstellungsvertrages für den Bezirksvorsteher in Middelböhler wurde vorläufig abgesehen. Der Gemeindevorsteher wird in Middelböhler alle Vierteljahr zur geeigneten Zeit an einem Nachmittag Sprechtunde abhalten, um Rentenquittungen zu beglaubigen und auch Auskünfte zu erteilen. — Als Arbeitsbeschaffungsprogramm hätten die Nazis den Antrag eingebracht, den Gemeindevog von Siebelsbushaus bis zum Birkelböhler als Straße auszubauen. Die Linke stellte zu gleichem Zweck den Antrag, den Gemeindevog von Siebelsbushaus nach Schortens zu pflockern, dies ist auch sehr vorteilhaft und eine noch größere Arbeitsbeschaffung. Nach eingehender Besprechung wurden beide Anträge einstimmig beschlossen und sollen dem Staatsministerium vorgetragen werden. — Die NSDAP hatte weiter den Antrag eingebracht, daß die Gemeindefeuer in Naturarten beseitigt werden könnten. Nach langer Debatte wurde festgestellt, daß ein diesbezüglicher Beschluß schon länger vorliegt und daher nicht noch einmal beschlossen werden könne. Diese Angelegenheit soll sehr vorzüglich gehandhabt werden und den Steuerhühnern, für die diese Zahlungswelle in Frage kommt, soll eine Aufforderung ausgesucht werden. Der Vorsitzende gab zur Kenntnis, daß die Aufwertungsarbeiten der Koffergutes gefolgt worden ist. Anstehend daran wurden Verkaufsmöglichkeiten um des Koffergutes eingehend besprochen. — Die Spar- und Darlehnskasse Schortens i. V. hat im Zwangsverwalt an Wohnhaus übernehmen müssen. Für eine Hypothek dieses Hauses hat die Gemeinde die Bürgerschaft übernommen. Diese auch weiterhin bestehen zu lassen, wurde in erster Linie beschlossen. — Zwei Herren aus Willhelmsbuden hatten den Antrag gestellt, auf einem Behälter in der Nähe des Röhrens, welcher der Gemeinde gehört, ein Wohnenhaus zu

# Die Fernschreibmaschine und andere Erfindungen Marconis.

## Sensationelle Experimente in London.

(Bericht aus London)  
In Gegenwart zahlreicher prominenter Persönlichkeiten der Wissenschaft, der Technik und der Industrie fanden die Experimente Marconis mit seiner neuen Fernschreibmaschine in der Stadt York statt.  
In einem halbdunklen Saal erschienen auf der Vorderbank Briefe und Nachrichten, die im selben Augenblick in Celsmsford, zweiundzwanzig Kilometer von York entfernt, auf einer Schreibmaschine getippt worden sind. Die Übertragung erfolgte mit Hilfe von Kurzwellen zwischen 700 und 800 Meter. Die Erfindung wird im Nachhinein der ganzen Welt eine sensationelle Wirkung ausüben. Der Beförder der Fernschreibmaschine Marconis kommt in die Lage, in seiner Wohnung die Verbindung mit dem Westküstentelgraphen, ein einfaches analogen und der auf dem Sender getippte Brief erscheint gleichzeitig auf einer kleinen Leinwand des Empfangsapparates in der Wohnung des Abnehmers. Marconi hofft, daß das Experiment in einigen Monaten nicht nur auf eine Entfernung von 200 Kilometer, sondern auf Distanzen wie London—Neuyork oder London—Australien gelingen werde.  
**Radiotelegraphie mit dem Mars.**  
Eine zweite Erfindung Marconis wurde vorzuführen, als der große Erdkreis sich vorübergehend in Rom aufhielt, durch praktische Experimente erprobt. Es gelang ihm zum ersten Mal, mit einem neuen Ultrakurzwellensystem eine Strecke von 840 Kilometer, die Distanz von Rom bis Cape Figari auf Sardinien, zu überbrücken. Wie damals Marconi erklärte, haben diese Radiokurzwellen eine unbegrenzte Reichweite, so daß es in der Theorie sogar möglich sei, Radiobotschaften auf den Mars zu senden. Sollten auf diesem Planeten intelligente Wesen wohnen, die bereits eine Stufe der Zivilisation, wie sie auf der Erde existiert, erreicht hätten, dann könnten sie die Nachrichten mit Hilfe eines Radioaufnahmegerätes mit Leichtigkeit erhalten und beantworten.  
„Ich kann natürlich nicht voraussagen“, fügte Marconi hinzu, „wie lange es dauern wird, bis wir mit dem Mars sprechen werden. Die technische Möglichkeit ist gegeben. Natürlich müßte man zu Verständigungsversuchen jenen Zeitpunkt wählen, da der Mars sich in größter Erdnähe befindet. In diesem Zeitpunkt beträgt der Raum zwischen Erde und Mars ungefähr 55 Millionen Kilometer und steigt sich in seiner oberen Konjunktion bis auf 100 Millionen Kilometer.“  
Ein weiteres Problem ergibt sich in der Schwierigkeit, unsere Zeichen dem Marsbewohner verständlich zu machen. Wir feiern zur Zeit den 100. Jahrestag des Todes Champollion, der die Hieroglyphen entschlüsselt hatte. Die lebenden Wesen auf dem Mars — immer vorausgesetzt, daß sie wirklich existieren und auf unsere Kulturstufe hinweisen — hätten noch die Entzifferung der Schriftzeichen uralter Völker. Und befähigt hat die Lösung des Geheimnisses der Hieroglyphen mehr als 2000 Jahre gedauert.“

**Stichten zu dürfen.** Sie wollen 20 RM. jährlich dafür entrichten. Dielem Antrage wurde widersprüchlich zugestimmt. Zum Schluß wurde beschlossen, daß die Gemeinde eine Anzahl Wegkreuzen bestell, welche von ihr nicht ausgenutzt werden könnten. Die Finanz- und Verwaltungskommission und der Gemeindevorsteher wollen am Sonntagvormittag die Geländebestellen besichtigen und eine Verkaufsbedingung feststellen.

**Böningen. Schadenfeuer.** Das landwirtschaftliche Anwesen des Landwirts C. Willen in Lewinghausen wurde eingeebnet. Da die Erdenteppiche in dem Gebäude gelagert waren, geriet das Feuer mit großer Schnelligkeit um sich, daß nur mit Mühe ein kleiner Teil des Spodentars und das Vieh gerettet werden konnte.

**Aurich. Hundert Reichsmark** für das 17. Kind. Der preussische Minister für Volkswirtschaft hat dem Kolonisten Lorenz Wiffers und seiner Ehefrau in Neu-Warstede (Kreis Aurich) anlässlich der Geburt des siebenzehnten Kindes eine Erziehungsgeldbescheinigung von 100 Reichsmark bewilligt.

**Emden. Eine Uhr für einen Lebensretter.** Für die Rettung eines leibhaftigen Waisen vom Tode des Ertrinkens hat der Regierungspräsident in Aurich dem Schüler Johann Swart in Emden, Olivenstraße, eine Uhr mit der Widmung „Für Rettung aus Lebensgefahr!“ Der Regierungspräsident in Aurich. Im August 1932“ als befriedigende Anerkennung verliehen.

### Schiffahrt und Märkte.

**Norddeutscher Lloyd Bremen.** „Aegina“ nach Nord-Brasilien 6. 9. ab Hamburg nach Antwerpen. „Albania“ nach Levante 6. 9. an

„Neidenfels“ 7. 9. in Cascutta. „Odenfels“ 8. 9. in Antwerpen. „Trauenfels“ 8. 9. in Antwerpen. „Reuenfels“ 8. 9. in Antwerpen. „Wolfsburg“ 6. 9. Gibraltar pass. aus.

**Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Aegina“, Bremen.** D. „Andromeda“ 7. 9. Emmerich pass. nach Köln. D. „Apollon“ 7. 9. von Almeria nach Sull. D. „Mikalis“ 7. 9. in Amsterdum. D. „Wolfsburg“ 7. 9. in Santer. D. „Ceres“ 8. 9. Hollenau pass. nach Rotterdam. D. „Delia“ 7. 9. in Almeria. D. „Cecilia“ 7. 9. Emmerich pass. nach Köln. D. „Cira“ 8. 9. in Köln. D. „Klara“ 7. 9. in Köln. D. „Fortuna“ 8. 9. in Kopenhagen. D. „Sera“ 7. 9. von Sialao nach Bremen. D. „Sofia“ 7. 9. in Antwerpen. D. „Luzifer“ 7. 9. von Rönneberg nach Rotterdam. D. „Weser“ 7. 9. in Antwerpen. D. „Kronos“ 7. 9. in Bremen. D. „Leba“ 8. 9. in Rotterdam. D. „Luna“ 8. 9. von Bremen nach Rotterdam. D. „Mercur“ 8. 9. in Bergen. D. „Aegina“ 8. 9. Brunsbüttel pass. nach Danzig. D. „Sera“ 7. 9. von Sialao nach Bremen. D. „Sofia“ 7. 9. in Amsterdum. D. „Luzifer“ 7. 9. von Danzig nach Rotterdam. D. „Aegina“ 8. 9. von Köln nach Rotterdam. D. „Weser“ 8. 9. von Köln nach Rotterdam. D. „Aegina“ 7. 9. Brunsbüttel pass. nach Ostfriesland. D. „Luzifer“ 7. 9. in Ostfriesland. D. „Luzifer“ 7. 9. in Ostfriesland pass. nach Ostfriesland.

Am 8. September in Bremerhaven angekommen: D. „Dito“ (Risch) von Bremen. D. „Dito“ (Risch) nach Bremen von Seetal. — Abgenommen: D. „Aegina“ (Risch) nach Hamburg. D. „Aegina“ (Risch) nach Neorians.

Das Wasserbauamt Norden teilt mit: Die Röhre der Strandbühnen vor den Dünenhäusern an Nordernen, Baltrum und Spiekeroog sind mit eisernen Netzen besetzt, welche etwa einhalb bis ein Meter über mittleres Hochwasser herausragen. Die Netze sind mit Antifoulingmitteln nach den Grundrissen, mit Beschilderung der Fahrpläne und Ankern versehen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Netze infolge der Lage der Substratkörper an der offenen See leicht verloren gehen und — zumal bei anhaltender stürmischer Witterung — nicht sofort ersetzt werden können. In den Wintermonaten ist, insbesondere bei Eisgang, eine dauernde Unterhaltung der Netze nicht möglich. Vor der Annäherung an den Strand der Netze wird daher gewarnt.

**Zentralmarkthall Oldenburg vom 8. September.**  
Antlicher Marktbericht. Kerfel- und Schweinemarkt. Vertrieb: insgesamt 1140 Tiere, nämlich 1058 Kerfel und 82 Schweine. Es folgten das Stück der Durchschmittqualität: Kerfel bis sechs Wochen alt 5—7 RM., sechs bis acht Wochen alt 7—9 RM., acht bis zehn Wochen alt 9—13 RM.; Quere Schweine drei bis vier Monate alt 10—20 RM., vier bis sechs Monate alt 20—28 RM., größere Quere Schweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über geringere unter Mäßig. Marktbericht: Kerfel und Schweinemarkt am Donnerstag, 15. September.

**Hferdemerbericht von Leer am 7. September.**  
Zum vorgetrigen Kreuzfederalmarkt waren angetrieben 178 Pferde jeder Gattung. Käufer waren zahlreich vertreten. Gesamtanbang: mittleres Geschä. Nachfrage nach jungen Pferden und Jöheln. Es folgten Arbeitspferde (Warmblut): 1. Klasse 750 bis 900 RM., 2. Klasse 550 bis 675 RM., 3. Klasse 400 bis 450 RM., Schafpferde 50 bis 80 RM., Jöheln. Jährige 600 bis 750 RM., Jährige 475 bis 550 RM., 1-jährige 275 bis 375 RM., Abgabepföhlen 140 bis 240 RM. Vereinstier über Röhli. — Nächster Hferdemermarkt am Mittwoch, dem 12. Oktober.

# Das Landes-Theater eröffnet

Die Meistersinger von Nürnberg  
von Richard Wagner  
Inszenierung: Fritz Wieck. Musikal. Leitung: Philipp Wüst  
Sonntag, 11. September, Anfang 8 Uhr nachmittags

Wilhelm Tell  
von Friedrich von Schiller  
Inszenierung: Dr. Roenneke  
Mittwoch, den 14. September, Anfang 8 Uhr abends

Leinen aus Irland  
Lustspiel von Stephan Kamare  
Inszenierung: Gust. Rud. Selner  
Freitag, den 16. September, Anfang 8 Uhr abends

Die gold'ne Meierin  
Operette von Brammer und Grünwald  
Inszenierung: Hans Becker. Musikal. Leitung: Jos. Felix Hess  
Sonntag, den 18. September, Anfang 7 Uhr abends

So abwechslungsreich ist unser ganzer Spielplan. — Darum erwerben Sie, ehe es zu spät ist,

# Ihr Anrecht!



# Kreugers gordischer Knoten.

Bei der holländischen Kreuzer u. Toll liefen alle Fäden des Welt-Jahndholz-Trusts zusammen. Aber niemand kann sie entwirren. — Der neueste Kreuzerbericht der Stockholmer Kriminalpolizei.

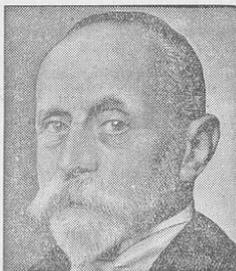
(Bericht aus Stockholm.) Der neueste Bericht der Kreuzer-Kommission der Stockholmer Kriminalpolizei ist jedoch sehr auffallend worden. Er beschäftigt sich besonders ausführlich mit der holländischen Tochtergesellschaft Kreuzer, der „Kreuzer u. Toll finanzielle Maatschappij“, die am 6. November 1928 in das Amtsdammer Handelsregister eingetragen worden ist. Man erinnert sich noch sehr von verächtlichen Seiten kurz nach Kreuzers Tod herausgegebenen schematischen Darstellungen über die innere Verflechtung der vielen Unternehmungen des Jahndholz-Trusts. Schon damals war es für den Laien schwer, sich durchzufinden. Aber es ahnte noch niemand, daß diese Darstellungen, die ja durchweg von Kreuzer oder seinen Vertrauten stammen, fälschlich waren, daß die Beziehungen der unendlich zahlreichen Kreuzer-Gesellschaften in Wirklichkeit noch viel komplizierter waren, daß Kreuzer einen richtigen gordischen Knoten geknüpft hatte, um den wahren Status seiner Unternehmungen zu verschleiern.

Eine wichtige Rolle bei diesen Verflechtungsänderungen Kreuzers spielte die holländische Tochtergesellschaft Kreuzer u. Toll in Amsterdam. Dieses Holdingsinstitut ist, wie aus dem neuen Bericht der Stockholmer Kriminalpolizei hervorgeht, überhaupt nur zu dem einen Zweck gegründet worden, um den größten Höchstpreis der Weltgesellschaft bei der Vernebelung seiner Aktienbörserien zu dienen.

## 20 Millionen Kronen Jahresgewinn — aus der Luft.

Seit Monaten sind nun die verfeinerten Nachleute damit beschäftigt, etwas Licht in die raffinierte Buchführung des Buchführungs-Sonntags Kreuzer zu bringen. Aber es ist ihnen diese Aufgabe doch nur recht mangelhaft gelungen. Verdächtig oft erscheinen in ihren Berichten Ausdrücke wie „scheinbar, als hätte Kreuzer...“ oder „vielleicht, beabsichtigte Kreuzer...“ usw.

Zum 80. Geburtstag von Hans Birkow.



Gebürtig Prof. Dr. Hans Birkow, der große Berliner Anatom und Anthropologe, wird am 10. September 80 Jahre alt. Birkow, der sich vor allem mit der mikroskopischen Anatomie beschäftigt hat, ist ein Sohn von Rudolf Birkow, der zu den größten medizinischen Körperbauern aller Zeiten gehört.

# Nacktkultur wider Willen.

## Wie Antoinette aus Not zum „Mann“ wurde.

(Pariser Bericht.) Auch in Paris haben in letzter Zeit besonders übermäßig glänzende Sonnenanbeter und Nacktkulturtrümpfer Unannehmlichkeiten mit der Polizei. Es kam einige Male vor, daß kleine Gesellschaften junger Burden und Mädchen, die in Modestellen mancher Waldgegend in der Nähe von Paris bevölkert, kurzweilig verhaftet und in Kasernen in die Stadt gebracht wurden. Die Zeitungen schrieben sehr viel darüber, die meisten Pariser ergriffen, je nach ihren Anschauungen, die Partei der Verhafteten oder der Polizei; man beschäufelte sich jedenfalls viel damit und auch die 17jährige Antoinette M. von Berni, Telegrafistin, sollte ahnungslos mit allen diesen Dingen näher bekannt werden. Das junge Mädchen ging an einem schönen Nachmittage den Seine-Kanal entlang und hatte nur den einen Wunsch, die Kleidungsstücke loszuwerden und ins Wasser zu springen. Sie kam an eine Stelle, wo die Häuser zurückstehen und die Gegend etwas waldig war; denn hier war ausschließlich zu dem Zweck aus der Stadt hinausgeführt, um fern von allem Lärm und von Menschen ein kühles Bad zu nehmen.

Da weit und breit kein Mensch zu sehen war und die Hitze immer drückender wurde, legte Antoinette mit einigen Handgriffen ihr Kleid ab und sprang ins Wasser. Voller Wohlbehagen schwamm sie von einem Kanalufer an andere und beachtete dabei nicht, daß sie doch von jemand gesehen worden war. Dieser jemand war allerdings kein Volkswirt, sondern aufsehend ein ganz gewöhnlicher Dieb; denn als sie den Kanal herauf und abwärts gehen wollte, waren ihre Kleidungsstücke weg.

Antoinette sah sich bereits wegen Nacktkultur verhaftet und im offenen Kasernhof von Paris geführt. Sie brach vor Verzweiflung in Tränen aus. Aber es blieb ihr nichts übrig

Wenn es also keineswegs gelungen ist, die bei der holländischen Kreuzer u. Toll zusammenhängenden Fäden zerlegen zu entwirren, so hat man es doch immerhin fertiggebracht, dieselben festzustellen, daß man nun einen unzerstörbaren Begriff von Kreuzers Buchführungs-Kunststücken und Millionengeschäfte waren da bezeichnet, die durchweg völlig erfunden waren. Da ist in den Büchern von einem Jahresgewinn von 20 Millionen Kronen die Rede, der niemals auch nur annähernd existiert hat. Da wurden an italienischen Jahndholzaktien auf Millionen Gulden verdient, während in Wirklichkeit die genannten Aktien überhaupt niemals im Besitz Kreuzers oder irgendeiner seiner Gesellschaften gewesen zu sein „scheinen“.

# „Hurra! Hurra! Hier Mörder Hartigan!“

## Neue Wendung in der Londoner Giftmordaffäre Chebis.

Aus London wird berichtet: Vor mehr als einem Jahre, im Juni 1931, wurde der englische Marineoffizier Chebis unter mysteriösen Umständen vergiftet. Er verzehrte in Gegenwart seiner Frau, die gleichzeitige Gattin eines Majors Jackson, ein Rehrhuhn, das von seinem Diener zubereitet worden war und fiel plötzlich tot von seinem Stuhl. Die Obduktion der Leiche ergab Grundmispuren im Gehirn. Scotland Yard leitete sofort die Ermittlungen ein, der Offiziersdiener wurde verhaftet, auch Frau Chebis wurde einige Male peinlichen Verhören unterzogen, man konnte aber den Täter nicht ausfindig machen. Einiges Tages erhielt der Vater des ermordeten Leutnants, Sir William Chebis, einen Brief folgenden Inhalts aus Belfast:

„Hurrah! Hurrah! Hurrah! Hier C. Hartigan. Schade um jeden Schritt und um das teure Geld: der Mörder werdet Ihr niemals finden.“ Sir Chebis übergab den Brief der Polizei und das Londoner Blatt „Daily Sketch“ reproduzierte ihn im Gesamte auf

Kreuzer hat sie offenbar zu einem besonders bringenden Bilanz-Kunststück eheins erfunden. Kitzliches Gutshaben bei der Deutschen Union-Bank.

Eine bedeutende Rolle spielte in den Büchern der Kreuzer u. Toll Maatschappij in Amsterdam auch ein angebliches Gutshaben bei der Deutschen Unionbank in Berlin. Es war weiter nichts als eine Rückfrage bei dieser deutschen Bank notwendig, um festzustellen, daß dort überhaupt niemals ein Konto für die holländische Kreuzer u. Toll geführt hat.

Es wird noch eine längere Weile dauern, ehe die Verhältnisse innerhalb des Kreuzer Konzerns tatsächlich geklärt sein werden. Die Kreuzer-Kommission der Stockholmer Kriminalpolizei und die mit ihr zusammenarbeitenden Stellen können nicht, wie Alexander der Große, ihren schroffen Fellen, den glatten Wänden und Kaminen ist die Sächsischen Schweiz bereits seit Jahrzehnten ein von vielen Tausenden beachtetes Ausflugsgebiet. Es gibt hier sogar eine „Klettererschule“, in der Anfänger im Alpinismus ausgebildet und auf schwieriges Gelände vor-trainiert werden.

Kletter-Akrobatik in der Sächsischen Schweiz.



Schwierige Kletterarbeit an den „Spitzen nach dem“. — Die Freunde schwieriger Gebirgsklettereien brauchen nicht erst in die Hochalpen zu fahren, sie finden auch in der Sächsischen Schweiz schon recht harte Klettereien vor. Mit ihren schroffen Fellen, den glatten Wänden und Kaminen ist die Sächsischen Schweiz bereits seit Jahrzehnten ein von vielen Tausenden beachtetes Ausflugsgebiet. Es gibt hier sogar eine „Klettererschule“, in der Anfänger im Alpinismus ausgebildet und auf schwieriges Gelände vor-trainiert werden.

## Ein Kommunalfandal.

In Bad Schmiedeberg, einer Suburb der Nation, ist es zu einem großen Kommunalfandal gekommen, der mit der plötzlichen Amnestierung und Verhaftung des Bürgermeisters K. K. endete. Der der ähmersten Rechten angehörende Bürgermeister hatte sich vor etwa Jahresfrist 3000 RM. als nachträgliche Dienstboten-Entschädigung für die im Jahre 1929 ausfallen lassen, an das Sparkassentorium, dessen Vorsitzender er war, und auf seine Veranlassung einige Jahre hindurch Beiträge bis zu 150 RM. pro Person gezahlt worden und schließlich hat der Sparkassendirektor mehrfach als Gratifikation Beträge von 500 Reichsmark erhalten. Auf diese Weise hat diese nationale Gesellschaft die schwer unter der Wirtschaftskrise leidende Stadtgemeinde um rund 13000 RM. gekostet. Vor kurzer Zeit gelang es Herrn K. K., im Stadtparlament einen Beschluß auf Errichtung eines Denkmals für seine eigene Verion durchzusetzen. Die Einweihung wird durch die Verhaftung wohl eine kleine Verzögerung erfahren. Die Sagenberg-Belle hat inzwischen die Schamlosigkeit befallen, den „nationalen“ Bürgermeister Rolle der Sozialdemokratie anzuhängen!

## Nach ein Bourbonen-Feind in Spanien verhaftet.

Die Verhaftungen im Zusammenhang mit der Monarchistenverführung in Spanien dauern noch an. Nachdem der festgenommene Prinz Karl von Habsburg-Bourbon wieder freigelassen wurde, sind jetzt andere Persönlichkeiten in Haft gesetzt worden. Großes Aufsehen erregte die Festnahme des Herzogs von Sevilla, eines Mitgliedes der Familie Bourbon, der Oberst eines Infanterie-Regimentes war. Er ist ein Vetter des Königs Alfons XIII. Die Polizei veröffentlichte einen Bericht, wonach anlässlich einer Hausdurchsuchung im Palais des Herzogs kompromittierende Dokumente zum Vorschein gekommen seien, die die Teilnahme des Herzogs an der Vorbereitung der Revolte des Generals Camurjo bekräftigten. Außer dem Bourbonen-Prinzen ist auch ein Graf di Villada in Haft gesetzt worden, in dessen Hause große Mengen von Waffen und Munition verborgen waren. Der dritte Verhaftete zum Verbleiben ist der Franziskanerabt Angilio Stanislas, der ebenfalls einer der geistlichen Urheber der Verführung gewesen sein soll.

## Beklimte Bilder als Wandbildern vertriehen.

Die Kriege hat bekanntlich auch die Künstlerwelt nicht verschont und den Malern in den Vereinigten Staaten geht es ebenso schlecht wie ihren europäischen Kollegen. Da sie schon keine Bilder verkaufen können, kamen sie auf einen originellen Einfall. In Oregon wurde ein Society of Artists gegründet, die Vertrieben zum Wandbildern gemalten, die Künstler verleiht. Die Bilder werden nach derselben Methode vertriehen, wie es die Bilderverleiher mit ihren Bildern tun. Der Abnehmer kann sich wahlweise oder monatlich seinen Wandbildern austauschen lassen. Er bezahlt dafür eine mäßige Abkommensgebühr, die sich aber nach der Qualität der gelieferten Bilder heigen kann. Die Society ist nämlich in der Lage, auch Originalgemälde von weltberühmten Künstlern, wie Monet, van Gogh, Renoir oder Degas zu verleihen, hebt aber ein entsprechendes höheres Abonnement ein. Besonders „Neuride“, die noch nicht in der Lage waren, sich eine eigene Bilderfamilie zu beschaffen, sind Abnehmer des Unternehmens und schmücken ihre Paläste bei den gelegentlich von ihnen veranstalteten Festen mit den aus-geliehenen Kunstwerken.

# Guter Mond, du gehst so stille...

## Eine Verlobung im Dunteln und ihre Folgen.

Berliner Gerichtsbericht. „... und wie war das mit der Annonce, was stand drin?“ „Herr Rat, er stand drinne — det eene Witwe mit ne jutinjerrichtete Wohnung in die dreißigste Fabren un mit vilie Verfall un Lebenslust einen Mann sucht, dessen Name in Herzen nach einen tiefen Jesenstanz, und den ich in einem Briefe, den ich bei dem Schatzen an anjehmet Ruheplätzen ... mehr wech id nich von dem Quatsch.“ „An und weiter?“ „Ja — id schrieb eenen Brief un frichte ooch Antwort. Wenn id die erblühten Wüchsten henn täte, denn sollt id an Märchenbrunn kommen eene ahnts und die Melodie pfeifen: Zuta Mond, du jehst so stille. Nu hätte mir von det

janje Wenteura schon abhalten solln, det id ja nich wußte, wie der jute Mond iebahaupt gepfeiffen wird. Et tollte mir eene Menge Geld, die Melodie erit mal zu lern. Ja mußte in een Kaffee jehn und die Kapelle zwoe Vagen Bier jehpiendri, detle iebahaupt mir det Pied ma vorjpielten. Det tatn sie denn ooch un id jehert et pfeifen, det sich die andern hätte beschwerten, detle hier nich herjezomen sin, un sich mit den juten Mond det Jechin in Grund un Boden dabeln zu lassen.“ „Und dann?“ „Nu, denn jing id innen Friedrichshain un piff in die Jehend von'n Märchenbrunn den juten Mond. „Jehst wart man mit Steine!“ „Wie, was wart man? Stetne?“ „Na, ja, die Viebespaare. Ja kann det die ooch jantich wudenten. Eene Stunde lang piff id in eene Jeur den juten Mond. Un beinahe hätte id ooch noch Keile jertich. Weil id nich affürdte mits Pfeifen. Aha jrade, wies brenzlich wurde, kam die Witwe, Na, nu hätte ma jehon uffallen solln, det se mit mir int Duntle joch. Vor die Jaslaternen hatte sie eenen Keijpfecht, als wenn et Tijer jewelen warn.“ „Na, und wie kam es zum Bruch?“ „Nu — wir traizen uns wäichentlich, bis wa uns wadoben. Jamma noch in Dunteln. Det wollte je so, weil je unvalobt sich mit mir nich jehen wollte in de Jehend, wo se alle Leute kanten, jachte je. Un denn kam der Moment, wo se sich mir vor de Jupillen stellte. Nu kommt de Sache mit dem Ring. Die Witwe jah mir zur Verlobung den Ring, det stimmt. Aha — als id je int Dage jehst hatte, wollt id ihr den Ring jureijfem. Ja wech nu in den Schred nich jenuu ... nahmen oder nahmen nich — walleicht ha' id'n ihr ooch vor de Beene jehschimmern vor Mut un Jalle ... uff jeden Fall, id untallosige leene Ringe nich. Anjehst hat je mir nur vor Mut. Schme ich die Schrate an, Herr Richter, da je je so uff die Jehenante, un denn jachte se uff Ehre an jehschimmern ... ob Eie sich von die een Anderten jehschaffen wolln?“

Ob der Richter nun dieser Aufforderung nachkam — oder nicht ... Freijpruch! Guter Mond du gehst so stille ...

## Weltfunk-Konferenz.

In Madrid wurde in Anwesenheit von 600 Delegierten die „Internationale Telegrafische und Funkkonferenz 1932“ eröffnet. Zu der von Präsident Gogh geleiteten deutschen Delegation gehört a. Dr. Hartig, der Leiter der Abteilung Funktelegraphie und Rundfunk im Reichspostzentralamt. Auf dem Programm der Tagung steht vor allem die Diskussion des Problems der Gemeinschaftswellen; dadurch, daß mehrere Sender gemeinsam auf verschiedene Wellenlängen arbeiten, wird mangelhaft nicht leicht beobachtbare Unzutraglichkeiten entfallen.



# Der Arbeiter-Sänger



Beilage zum „Volksblatt“

Rüstringen, den 9. September 1932

Gau Nordwest Bezirk 7

## Der Takt wird angegeben... Ein kleines Kapitel Musikgeschichte. — Der Taktstock.

Es erscheint uns heute selbstverständlich, daß vor dem Orchester oder Chor einer steht, der mit einem Stabe den Takt anzeigt, Reinheiten und Synchronisierung und Schattierung herausarbeitet und die Wiederabgabe des Werkes nach seinem Willen formt. Um so mehr wird wir erstaunt, wenn wir aus den älteren Büchern der Musikgeschichte den Zeitpunkt erfahren, an dem sich die Verwendung des Taktstoffs eingebürgert hat. In Wien erreichte es noch 1812 ungeheures Aufsehen, als der Kapellmeister Mosele beim ersten Musikkoncert mit einem Stabe taktierte. Carl Maria von Weber führte den Taktstock 1817 in Dresden ein, Mendelssohn erst 1835 in Leipzig, Louis Spohr brachte die neue Praxis im Jahre 1820 nach Genua. Eine interessante Schilderung dieses Vorganges finden wir in seiner Selbstbiographie:

Es war damals in England gebräuchlich, daß bei Orchesterwerken ein Pianist die Partitur vor sich hatte, aber nicht daraus dirigierte, sondern nur nachlas und nach Weisungen, namentlich an geängstigten Stellen, mitpfeifte.

Ein zahlreich und weit auseinander liehendes Orchester, wie das Vielharmonische, konnte bei solcher Methode unmöglich eine exakte Disziplin und Einheit der Wiederabgabe erreichen. Als Spohr nach das Orchester trat, rückte er ein Stück zurück, nahm einen Stab aus der Tasche und gab das Zeichen zum Beginn. Großes Erstaunen bei den Orchestermitgliedern, sogar Proteste. Spohr aber beharrte darauf, die Probe zu wagen — und siehe da, nach dem ersten Satz der Sinfonie waren alle begeistert. Durch das sichtbare Dirigieren als ein kleiner Unterschied in der Temperaturnahme mehr. Einflüsse wurden nicht vermischt und die Fortschritte genau an Genauigkeit und Kräfte. Der Erfolg des Werkes war noch stärker, als es ihm erhofft hatte. Schreibt Spohr weiter: „Vorher kam anfangs die Zuhörer über die Neuerungen und ließen die Köpfe zusammen, als aber die Musik begann und das Orchester die wohl bekannte Sinfonie mit unangenehmlicher Kraft und Bräulern auslieferte, so sah ich schon nach dem ersten Satz die allgemeine Zustimmung durch lauschendes Beifallsklaffen zu erkennen.“

### Der Stab des Taktstockführenden war einst schiefen.

Bei den Kirchenmuskanten war es das ganze Mittelalter hindurch Regel, daß der Takt alleinlich mit dem Stabe reit und abholte. Die Kantoren der Singorgeln versahen schon früh auf das einfache Mittel, die Hand mit einem Stabe oder einer Rolle zu bewaffnen, um die Taktbewegungen deutlich und weitläufig sichtbar zu machen. Ein seltsamer, aber schon nicht auf eine Nebenbestimmung des Taktstoffs hin: Andere Dirigenten gebrauchen sich eines langen Stabes oder Stange, ohne Zweifel vermittelt dessen die unangenehmen Töne aus dem Gebiet zu schmeikeln. Caspar Brint will einen Kantor gesehen haben, der ein Schwanzhauf an einen Stab gebunden habe, nicht anders als „daß er eine Fackel schwingen wolle.“ Gegen die färsche Taktstockmethode wendet sich Herder:

„Solche Dirigenten sind töricht, die mit dem Chorhof aufzuschlagen, daß die Stäbe davon sitzen und meinen, es ist recht leicht zu handeln, wenn sie sich in jeder Hinsicht zeigen können, gleich als wenn sie Handreich sind müßten.“

Im 18. Jahrhundert erfolgte in Deutschland die Scheidung zwischen den Kirchenmuskanten die weiterhin mit dem Taktstock dirigiert wurden, und der Opernkapellen vom Gewandhaus. Merkwürdigerweise wurde in der französischen Oper mit dem Taktstock dirigiert. Quilès brachte sich mit seinem langen und schweren Taktstock eine Verletzung am Fuß bei, an deren Folgen er starb.

Der Wegbereiter der Taktstock-Renaissance in Deutschland war Gottfried Weber. Er ging von dem Grundgedanken aus: „Einem muß es sein, dessen Willen im Moment unbedingt alles überlassen wird. Man stelle einen Mann an die Spitze, welcher, mit feiner Instrumentalmusik beschäftigt, sich ungetrübter der Sorge für das Ganze widmen kann, welcher bloß taktiert, wohlwollend, nicht hörbar, durch lautes Hämern der Schläge auf das Volk, sondern immer nur lächelnd.“ Der Sieg des Taktstocks wurde entschieden, als sich die bedeutendsten Musiker seiner Zeit Weber, Spohr, Mendelssohn u. a. für die neue Praxis einsetzten. „Im Gewandhaus hat es nicht gefehlt. Noch im Jahre 1836 schreibt Moritz Sappamann:

„Wir hat von jeher der verachtete weisende Taktstock hergekommen, und wenn ich das Ding dominieren sehen muß, verzicht ich alle Mühe.“

Auf einem alten Kupferstich sehen wir Carl Maria von Weber, wie er in London ein Konzert dirigiert. Er wendet dem Orchester und den Solisten den Rücken zu. Es galt damals (auch auf der Bühne) als unbillig, dem Publikum den Rücken zu kehren. In der Hand hält Weber eine Taktrolle. Die Hand des Meisters kann zu sein. Der Berliner Kapellmeister Bernhard Finckel Weber ließ sich eine Taktrolle aus Hartem Leder machen und sie mit Silberfäden fädeln. Oft bearbeitete er die Partitur so stark, daß die Kästchen weit umher floßen. Spontini dirigierte

## Symphonie als Gemeinschaftsmusik Herkunft und Entwicklung

Das Wort Symphonie kommt aus dem Griechischen und bedeutet Zusammenklang. Die italienische Form „sinfonia“ wird als Name für einen mehrstimmigen Instrumentalklang bereits im 16. Jahrhundert gebraucht. Doch ist der Begriff des Mehrstimmigen damals noch nicht mit dem Namen Sinfonie verbunden, ebenso wie der Name Sonate, der vom Lateinischen sonare (= klingen) kommt, einfach ein Klangbild bedeutet und fast ebenbürtig ist, sich zunächst nur auf ein einfaches Stück bezieht. Mehrstimmige Instrumentalstücke sind damals in den Formen der Suite (= Folge) und des Diverimento (= Verschiedenes) untergebracht. Anfang des 17. Jahrhunderts tritt im allgemeinen die Unterordnung zu, daß die Sinfonie mehr auf harmonische, die Sonate mehr auf melodische Wirkung ausgeht. Die innere Formentwicklung aber ist und bleibt bei Sonate und Sinfonie völlig die gleiche, nur werden in natürlicher Angleichung Material und Umfang bei der Sinfonie ausgeteilt, weil sich die Gemeinschaft herausbildet. „Sonate“ stünde für Klavier allein oder Duo mit Klavier zu nennen, den Namen „Sinfonie“ aber vorbehalten den Werken für Orchester. Auch sämtliche klassischen und romantischen und der größere Teil der späteren Streichquartette könnten korrekt heißen: Sonate oder Sinfonie für die Streichinstrumente. Man hat das nur aus praktischen Gründen nicht getan, um gleich mit dem Namen eine Unterscheidung zu haben in Streichquartett, Klavierquintett, Vielerfertigt, Sextett, Oktett usw. Damit aber ist der Name Sinfonie, die als musikalische Form dies alles deckt, schon herausgehoben als ein Werk, das einer größeren Gemeinschaft zum Ausführenden bedarf, woraus sich wieder ergibt, daß sie auch nicht auf den einzelnen Zuhörer rechnet, sondern sich im größeren Raume an eine Gemeinschaft wenden will.

Bei Händel und Bach ist die „Sinfonia“ noch ein Satz innerhalb der im übrigen meist aus Tanzstücken bestehenden Suite, auch ein instrumentales Sinfonemotiv in Opern und Opern. Sie steht auch als Einleitung vor den Opern, vertritt also hier die Ouvertüre. Als solche besteht sie aus einem langsamem und einem schnellerem Teil, manchmal auch aus mehreren Sätzen. Eine Zeilung ist also Sinfonie auch gleich Ouvertüre, manche kleine Sinfonie sind Ouvertüre genannt und hat als solche geübt. Umgekehrt, auf der Höhe der Entwicklung der Sinfonie, hat der Höhe der Bearbeitungsform nach nichts anderes als ein früher Sinfonie oder Sonatenplan. Erst in der späteren französischen Oper wird die Ouvertüre zum stilligen Potpourri über bestellte Opernmelodien. (Bis Beda dazu übergeht, ohne Ouvertüre, mit einem Aktord, dem einzigen Signal aus mitlen in die Oper einzutreten.)

In der Mitte des 18. Jahrhunderts beginnt, zunächst in der Kammermusik, die Ausbildung der klassischen Sinfonienform. Man überträgt den Namen „Sonate“ auf eine zusammengehörige Folge von Sätzen, die nur noch einen Satz in Tanzform haben, bei der die Vielsatz der Sätze in der alten Suite vermindert wird auf vier oder drei Sätze. (Trio-Sonaten von Pergolesi und Stamis, Solo-Violinaten von Bach.) Während früher die „Sinfonia“, dieser eine Satz, aus zwei aneinander gereihten Teilen bestand (zweiteilige Lebensform), und der zweite Teil fast zwangsläufig Fugendarstellung trug, wird nun die Fugendarstellung fast ausschließlich zurück aus dem ersten Satz, und lehr höhersten in der freier Form im Schlußsatz wieder (Sondal). Die beiden Themen des ersten Satzes werden miteinander verknüpft und neuartig verarbeitet, es entsteht das dreiteilige Grundschema für den klassischen Sinfonienplan:

mit einem massiven Taktstok aus Ebenholz, dessen Griff und Spitze aus Eisenblech gearbeitet waren. Er saß den Taktstok in der Mitte an wie einen Marschallstab. Nach einem Konzert tauchten Mendelssohn und Berlioz ihre Taktstöcke aus zum Zeichen ewiger Freundschaft. Mendelssohn bekam von Berlioz einen „unbehauenen, mit der Rinne versehenen, unachsenlosen Lindenknüppel“, während Berlioz „das Kirschbrotkuchen“ von Mendelssohns erhielt. Richard Wagner, List und Bülow benutzten einen langen, schweren Stok mit verdickter Handhebe. Zur ersten Aufführung des „Tannhäuser“ brachte der „Kladderadatsch“ eine Partitur: „Das Abdürden des Dirigennten.“

### Eine reifenhafte Partitur und ein gewellter Taktstock lassen auf dem Bette des Dirigenten und verwechseln den Akteur.

Von der Robenmäßigkeit zeugen die abgedruckten Dirigentenstäbe, die heute meist von dem Beten liegen. Die heutigen Dirigenten bevorzugen einen leichten, unauffälligen Stab. Manchmal verzichten sie auch wieder auf den Taktstock (wie z. B. der bekannte Dirigent Eshedien) und dirigieren mit der bloßen Hand. Er.

Themen-Auffstellung (Haupt- und Nebensth.) Durchführungsstil, freie Wiederholung des ersten Teiles mit Schlußpaßang (Coda). Das frühere Dins und Hergehen in inhaltlosen Affordpaßagen (auch bei Bach noch häufig) wird ersetzt durch charaktervolle ständige gegensätzliche Thematik (Mozart). Die Entwicklung der Sinfonie zu dieser Zeit ist gleichbedeutend mit der Befreiung der Musik aus pedantischer Vereinerfachung im strengen polyphonen Stil, mit der Rettung der Kunstmusik für das Volk (Sondal), gleichbedeutend auch mit der Besetzung der Musik von herrlicher Bindung, und jeder ihrer Vermittlung Die Musiker, die die Vorarbeit taten, waren Stamis, Johann Christian Bach (Jüngster Sohn Bachs), Dittersdorf, Leopold Mozart (der Vater Mozars), Boccherini. Die Klassiker finden die Form fertig vor und führen sie durch ihr Genie weiter zum Ungeahnten durch die innere Bedeutsamkeit, die in ihrem Formenspiel befristeten liegt, und jeder von Erschließen und Rufen, aber ihr Gehör gibt im orchestralem Rahmen ihrer Zeit das Unverfälschte, sie ahnten das kommende Publikum, das größere Gemeinwohl, an die Beethoven, zu dessen Zeit eine Inflation des Mägenatentum der Fiktion aufgetreten hatte, und das Bürgertum, sich zu kulturellen Gemeinwesen zusammenfassend, vorrückte als Inkarnation der Kunst. In drei war die — eine Gemeinschaft, in deren beiden Vertretern die Ideen der französischen Revolution wirkten und die für Beethoven „Menschheit“ bedeutete.

Der Sinn der vier Sätze, wie sie die Regel in der klassischen Sinfonie sind, ist das Ausdrücken einer Weltanschauung, die Ergründung eines Weltbildes in Tönen. Ein Denken ohne Worte mit der Hinwendung zu einer Wesse, die ergriffen werden soll. Das Wesen der klassischen Sinfonie ist viel mehr als bloßes Konstruieren von Tönen und Widen einer neuen, selbständigen Tonne. Weil die Forderung so hoch ist, darum sind der wirklich lebendig geliebten Sinfonien aus einem Jahrhundert so wenig. Die Welt besteht aus dem Gegenwärtigen und der Weiterung ihrer Kontraste. Der Sinn der Sinfonie ist Kontrast-Gehaltung. Nicht nur im einzelnen Sinfonie-Satz wird kontrastiert, sondern auch im einzelnen Sinfonien-Teil, und ein weltliches Thema verarbeitet wird, sondern auch im Gesamtaufbau. Der erste Satz ist Auseinanderlegung (Kampf). Der zweite (langame) Satz: Befinnung, auch Klage und Trauer (Einsamkeit). Der dritte (Mennett, Scherzo): Erholung, Ermunterung, Ablenkung (Zanz). Auch hier erweist sich der Dueten und Widen einer neuen, selbständigen Tonne. Während später bei Mäkonfomeln und Mäher Sinfonien in tieferer Bezugweilung enden gibt es bei den Klassikern und frühen Romantikern keine Sinfonie, die niederdrückt, sondern aus einer Niederlage endet, keine Sinfonie mit einem Wollstuß. Dort führte der Weg der Sinfonie durch alle Widerstände zum Sagen. Die Neunte Beethovens ist das wunderbare Beispiel solcher Kampfes bis zum Weltzweck der Tonne und Widen, es aufgefacht, nicht nur ein Bild der Welt in ihrer Gemeinschaft, sondern auch eine Ergänzung der natürlichen und menschlichen Welt, indem sie deren Unvollkommenheiten und unbeantworteten Fragen eine organische und wohlgestaltete, schöne und befreiende Eigenwelt gegenüberstellt als ein Ziel und Ziel.

h. H. e. d.

### Gehörsbildung

Lebling hat in einem seiner Dramen den besten Weg beschrieben, den ein Gedante vom Gehirn durch die Nervenbahnen zur schreiben Hand machen muß. Ebenso kompliziert ist der Vorgang, eine Klang- oder Tonvorstellung aus der Erinnerung unseres Kopfespeichers zum Ausdruck zu bringen. Jedem Sinnen geht ein inneres Hören voraus. Die Verklärung oder Verklärung der Stimmbänder, die Lage der Zunge und die Mißbildung sind nur äußere Funktionen einer geistigen Tätigkeit. Die höheren Funktionen müssen durch intensive Schulung zur geläufigen Fertigkeit entwickelt werden, genau wie die Griffhand beim Geigenpiel. Die richtige Bildung der Töne legt aber ein gutes Gehör voraus. Unter Ohr ist die Sensitivität für die Reinheit und Schönheit des Tones. Es kann jemand von Natur aus ein herrliches Organ haben. Fehlt aber das Gehör, so wird das Material in der Kehle genau so wertlos wie die kostbarste Geige in den Händen eines Stümpfers. Das gute Gehör ist ein Himmelsgeschenk, die jedes andere Talent auch. Gewöhnlich findet es sich in einer Mittelform. Bezeichnend sind die Fälle, wo jemand das absolute Gehör hat, d. h.

in der Lage ist, jeden Ton nach der Höhe sofort bestimmen zu können. Untere großen Kompositionen haben oft nur das relative Gehör gegeben, die Fähigkeit, von einem gegebenen Ton aus einen anderen bestimmen zu können. Für einen Sänger genügt die Treiffrichtigkeit. Bleibt auch das Kombinationsvermögen vorläufig noch unerfüllbare ideale Forderung, so muß doch der Sänger nach mehrmaligem Hören imstande sein, ein Intervall richtig zu fangen. Diese Fähigkeit läßt sich bilden und entwickeln. Ein Grundlag der Gelangspraxis heißt: „Erst Hören, dann fangen.“ Erst muß die Tonvorstellung in uns Form gewinnen, dann erst ermöglichen die Stimmbänder durch komplizierte Veränderungen den richtigen Ton hervorbringen.

Der Chormeister muß deshalb die Gehörbildung seiner Sänger zu einer Hauptaufgabe machen. Wer irgendeinen schwierigen Sinfoniestück ausführen lassen läßt, ist nicht auf dem richtigen Wege. Die Kehle formt schon den Ton, wenn er richtig im Gehör sitzt. Deshalb: Hören, immer wieder Hören!

Die neueren Kompositionen, Lendand, Schönberg, Hindemith, stellen enorme Forderungen an das Gehör. Ungebildeten Hören fangen die Stellen zuerst nicht falsch. Der Chormeister, führt zum erwünschten Erfolg. Er ist der Ton- oder Klangvorstellung innerlich gerecht, so folgt das praktische Probieren. Das Vorverständnis der innerlich gehörten Ton mit dem gelungnen und kontizitiert, ob der Ton rein klingt oder nicht.

Auch das Einordnen der Einzelstimme in den Chorlang stellt unerm Gehör nach schwere Aufgaben. Der Sänger muß nicht nur darauf achten, daß seine Stimme rein und kontizitiert klingt, er muß auch nach rechts und links hinhören und sich anpassen. Er sollte sogar den Verlauf der anderen Stimmen verfolgen können und Gefühl dafür haben, in welchem Abstände sich seine Partie den anderen gegenüber bewegt, wo sich Parallelführungen finden, wo sich die Stimmen überheben, wo eine Gegenbewegung einleitet. Gewandte Aufmerksamkeit beim Einordnen sämtlicher Chorkorparen, nicht nur der eigenen ist Vorbereitung.

Ein Chormeister, der über die übliche Eider-tafel zu höheren Zielen gelangen will, wird das Schwermüde seiner Chorarbeit auf die Gehörbildung legen und von seinen Sängern unbedingt Aufmerksamkeit erworben.

### Große Kapellmeister

„Zum Kapellmeister und Chorleiter gehört ein gut Stück Grobheit.“ Das ist eine Weisheit, die öfters in der Geschichte des Dirigierens wiederkehrt. Menckener mobilisiert diese Eigenschaften; „Grobheit verlangt sich nicht vom Dirigenten, aber er muß energig auftreten, scharfe Vermisse erteilen können, ohne groß zu werden und darf bei den härtesten Reigen den Mut nicht verlieren. Zugleich muß er soviel Souveränität entfalten, um sich die Liebe sämtlicher Orchester- oder Chormitglieder zu erwerben. Sie müssen ihn lieben und fürchten.“

Ein Vorgänger Meyerbeers an der Berliner Oper, der Franzose Spontini, behauptet die Eigenschaften, dem Orchester energig und selbständig vorzutreten. Man sprach von der „genährten königlich Preussischen Kapelle“. Wie ein General, in aristokratischer Haltung erfuhr er ein Orchesterpult und nahm eine gebieterische Haltung ein. Er glück einer „Bronce gegossenen Figur“. Sein Auge hätte den wilden Bankrottstörer verurteilen lassen, wenn ihn mitten im kalten Wirbel ein drohender Blitz getroffen hätte.“

An Grobheit waren ihm noch andere Dirigenten überlegen. Von Lully wird berichtet, daß er demjenigen die Zofine auf dem Rücken entzwei ließ, welcher sie nicht zu gebrauchen wußte. Auch Händel war ein strenger Kapellmeister. Einen widerpenflichen Sänger, der gegen seinen Willen Berzierungen in der Partie ausführen wollte, hielt er mit einer Hand aus dem Fenster und drohte, ihn fallen zu lassen. Ein wahrer Tramm war G. u. d. Im Privatleben als gutmütig bekannt, geriet er bei der Direktion durch einen Fehler berat in Harmisch, daß er die härtesten Weisungen gebrauchte. Er ließ ihm ein Messer weg und mußten durch das Berzieren die einer doppelten Wege zurückgeführt werden. Reichardt teilt in seiner Selbstbiographie einen besonderen Fall mit. Ein Kontrabaß spielte falsch und ließ sich auch durch Zeichen nicht korrigieren. Ein Stück unter dem Ball hervor und kniff den Mann so sehr in die Wunde, daß er aufstürzte und das große Instrument hinwarf.

Glad erreichte durch die genauen und manchmal genutzten Groben Leistungen, welche „des künftigen Führers Herz und Geist erfüllten.“ h. H. e. d. Verantwortlich für den Inhalt: Im Auftrag des Bezirksvorstandes: K a z i J o s e f o w, Rüstringen, Peterstraße 93.



# Großes Reit-Turnier

Sonntag, 11. September  
nachmittags 2 Uhr, auf der Reitbahn  
bei den Schießständen an der Fortifikationstr., zwischen Frieden- u. Heselstr.,  
Straßenbahn-Haltestelle:  
„Eisensteig“, Gückerstraße

## 1. Geländerritt

Abreiten 6 Uhr vormittags vom Barkelerbusch. Eintreffen der ersten Reiter auf der Reitbahn ca. 8 Uhr

**Eintrittsgeld:** für Erwachsene 1.—RM., für Kinder 50 Pfennig, einschließlich Programm, gültig für beide Veranstaltungen

## 2. Reit-Turnier:

Beginn 2 Uhr nachmittags auf der Reitbahn

**Nach dem Turnier**

gemütliches Beisammensein mit Tanzeinlagen im Hotel „Norddeutscher Hof“ (Inh. Bünting) am Bismarckplatz

## Gründungs-Tage

vom 10. bis 20. Septemb.

**5 Jahre Högemann-Kleidung!**  
**5 Jahre Aufstieg trotz Wirtschaftsnot!**  
**Aus kleinen Anfängen zur jetzigen Größe!**  
**Besser kann meine Leistungsfähigkeit nicht bewiesen werden.**

Dieser Verkauf wird durch seine sehr niedrigen Preise zu einem weiteren Aufstieg beitragen. Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

**Franz Högemann** Das größte Spezialhaus für Herren-Kleidung weit und breit.  
Göckerstraße, Ecke Bismarckstraße

## In der Weltentzige.

Eine reichhalt. Sammlung originaler Bänder zur Unterhaltung, Anregung und Belehrung.

Anleitung zum Segeln von Patienten  
Interessante Zahlen u. Kleinigkeiten aus allen Gebieten des Wissens

Einsteher und Geduldsprobe  
Gurre Wenzel: Eine Sammlung interessanter Kataufgaben.

Die untrügliche Kunst der Naherlegung aus den Ähren der Sand  
Der kleine Briefmarkensammler  
Kleines Schachspielbuch

Der kleine Belladuni Schachweilertische Der Tischmeister  
Der Streichholzsammler  
Damenpiel-Aufgaben

Das Buch der Reizen  
Der ewige Kalender  
Hypnotismus und Suggestion

Der Kartenfänger  
Der gewandte Zaubermeister  
Der kleine Clown

Der kleine Gebantenler  
Vom Potentaten u. Geldmagnaten  
Die beliebtesten und interessantesten Brettspiele

Das gesamte Wissen der Gegenwart  
Gesellschaftsspiele  
Der Rauberkünigler  
Was ist vorderstinnig?

**Volksbuchhandlung**  
Wilhelmshaven, Marktstraße 46. Telefon 2158.

**Autohilfe**  
Tag und Nacht  
Auto-Weiß 1400.

## Sensationelle Angebote großer Mengen Damen-, Kinder- und Babywäsche

Trägerhemd mit Röhrenpfeife	0,45
Trägerhemd, farbig, Batist mit Wollwusch	0,75
Damenhemd mit voller Ärmel mit Stickereimotiv	0,85
Trägerhemd mit Stickerei und Motiv, voll geschnitten	0,95
Damenhemd mit Ärmel, voll geschnitten, m. Stick. u. Motiv	1,25
Damen-Nachthemd in weiß und farbig, vollgeschnitten	1,45
Damenhemd mit voller Ärmel od. Träger, m. Stick. u. Motiv	1,45
Brinschtröck, weiß m. Ärmel od. Träger, m. Stick. u. Motiv	1,45
Nachthemd mit langem Ärm. elegante Aufmachung	1,95
Damen-Schlafanzug in verschiedenen Farben Gr. 42-46 mit kurzem Ärm.	1,95
Damen-Schlafanzug aus farbig. Batist mit langem Ärm	2,45
Erstlingshemden oder Erstlingsjäckchen Gröbe 1-4	0,25
Mullinbinden, 70x70, doppelt	0,25
Motomullinbinden	0,25
Babyhöschen, gefaltet Gr. 1-3	0,45
Strickhöschen, Gr. 1-3	0,45
Strickhöschen, Schlupfärmel, Gr. 1-3	0,45
Erstlingshöschen, mercerisiert	0,45
Knabenhemd, Länge 40	0,45
Schlafanzug, Länge 60, 65 und 70, aus festem Zrifot	0,45
Strickhöschen gefaltet, mit und ohne Ärm.	0,75
Strickhöschen, weiß und farbig, gefaltet	0,75
Knabenhemdhemd, Länge 50-60	0,85
Strickhöschen, Gröbe 1-3	0,95
Nädelchen mit Mäpchen (Garnitur) Baumwolle	0,95
Strickhöschen mit langem Ärm, Länge 40 u. 45, Baumwolle	0,95
2 Stück Ärmel, 80x80	1,25
Stampelanzug, indanthren, gefaltet Gröbe 1-3	1,45
Garnitur, Jäckchen m. Wülhchen aus reiner Wolle, Gands	1,45
Mittelhöschen ohne Ärm aus gutem Weißblech Gr. 42-48	1,45
Beurlstittel aus gutem Amon, Wüdelhorn mit langem Ärm. beste Qualität	2,95

## Ein Posten Weißwaren zu besonders niedrigen Preisen:

Moderne Mantelkragen	von 0,15 an
Damenkragen in verschiedenen Ausführungen	0,45
Damen-Kleiderpöhlen, Crepe-Maroc	0,45
Damenkragen, elegante Ausführung	0,95
Spachtelkragen	m. 0,75
Maroc-Werke in verschiedenen modernen Farben	m. 0,45

## Epege

Inh.: P. und E. Hart

## Fordern Sie Probennummer des VOLKSFUNK kostenlos

Die große Funkillustrierte für das schaffende Volk!

**VOLKSFUNK**  
Reich illustrierter Textteil, mit großem Europaprogramm

**VOLKSFUNK**  
Erscheint wöchentl., 48 Seiten stark, in Kupfertiefdruck

**VOLKSFUNK**  
Einzelnummer 25 Pf., monatl. 96 Pf. einschließl. Bestellgeld

Probennummern an Radiobörer kostenlos  
Zu beziehen durch die **Volks-Buchhandlung** Wilhelmshaven, Marktstr. 46, Fernspr. 2158



**Union**  
Ist und bleibt unübertroffen!

Neu für das Ladegebiet!  
**Vitaminhaltiger Bio-Kalk-Eiweiß Zwieback**




Spezial-Präparat auf biochemischer Grundlage  
enthält das von Dr. Schüller, dem weltbekannten Arzt u. Gründer der Biochemie, empfohlene Calc. phosphat u. ferner als wichtigste Bestandteile Milcheiweiß, Rohprotein, Vitamin D etc. etc. Von bekanntem Chemiker und vereidigt. Nahrungsmittelchemiker glänzend begutachtet. Paket 100 Gramm 25 Pf.  
Stets frisch erhältlich in ca. 70 angeschlossenen Edeka-Geschäften.  
Alleinhersteller für Wilhelmshaven und Umgegend:  
**EDEKA - Großbäckerei.**

## Gaststätten in Wilhelmshaven

die sich empfehlen und in denen das „Volkstisch“ ausliegt:

- Hofes, Bahnhof-Restaurant W haben
- „Bauhofhotel“, Prinz-Deinrich-Str. 5
- „Deinrich“, Jabeulen“, Moonstraße 33
- „Bode, Bierhaus Bode“, Prinz-Deinrich-Str. 6
- „Bollen, A., Altschweizer Speisekuche“
- „Bismarckstraße 11“
- „Bismarck“, Bismarckstraße 137
- „Carlens, Bierhalle, Alter Kirch“
- „Carlens, Stehbierehalle, Wilhelmshavener Hof“, Bismarckstraße
- „Glaabes, Gläser Hof“
- „Gonrads, Sommers Restaurant“, Bismarckstraße 83
- „Dehards, Wilhelmshavener Strandballe“
- „Ebeling, Schächel-Restaurant“
- „Eckhardt, Bierhalle, Heines Hotel“
- „Finkes, Stökes Restaurant, Wilhelmstr.“
- „Hilber, Stadthaus“, Marktstraße 14
- „Hof, Bierhalle, Marktstraße 19“
- „Gerdes, Fritz, „Standbül““
- „Heubehül, „Friedenhof““
- „Jatobi, Nordseestraße 45“
- „Janssen, Berliner Hof“, Mantuffelstraße
- „Kahrs, Stehbierehalle (Wrimmann)“, Wörrentstraße 44
- „Keller, Wilhelmshavener Gesellschaftshaus“, Bismarckstraße 57
- „Alth, Wirtschaft „Zumühlen Grunde“, Reimling, Königstraße 7“
- „Adler, „Bierstube“, Götterstraße 10“
- „Reithold, Niemevers Restaurant“, Obenburger Straße 12
- „Renteberg, Bierhalle („Bahnhofshotel““)
- „Reyer, Alter Deichweg 16“
- „Reyerhahn, Neue Straße 11“
- „Reyer, Bismarckstraße 115“
- „Reyer, Bismarckstraße 132“
- „Blade, Restaurant, „Fritz Bismarck“, Amortstraße 13“
- „Rottfacher, Stehbierehalle („Wilhelmshaven Gesellschaftshaus“), Bismarckstr. 87“
- „Rath, Hensburger Straße 88“
- „Redlich, O. Reffant, „Redlichs Bierstuben“, Götter- und Götterstraße
- „Rensen, „Barthons“ Restaurant Roland, Neue Straße
- „Restaurant „Mittelpunkt“, Marktstraße
- „Sach, Paul, Sauerbrunnen, Moonstr. 24“
- „Schermer, „Friedenring“, Sündenburgstr. 43“
- „Schorsig, Köhling, Nordseestraße 43“
- „Schroder, „Rathauskeller“, Moonstraße 57“
- „Wicht, Neue Straße

## Autohilfe

Tag und Nacht  
Auto-Weiß 1400.

## Notgemeinschaft der Jodeffäden.

Gedente der Gewerkslosen!  
Gedente der Ausgehenden!  
Gedente der Jungmänner!  
Gib für ein warmes Mittagessen

## Wo kauft man seit Jahrzehnten seine Pfeife preiswert u. gut?

**Bei Schwarzenberger ??**  
Ecke Metzger Weg und Börsenstraße

## Radio-Anlagen

Radio-Anlagen  
Radio-Annas  
Bismarckstr. 30.

## Erst- u. Feuerbestattungen

**Arthur Fischer**  
Bremer Straße 12-13  
Telefon 21

Am Sonnabend, dem 10. September, 8 Uhr abends, findet in der

## Deutschen Eiche

unter Mitwirkung der Reichsbanner-Kapelle Wilhelmshaven

## großes Konzert

mit nachfolgendem Ball statt.  
Referent: Lehrer Oskar Drees.

## Sonnabend im „Thüringer Hof“

Götterstraße, Ecke Mühlenweg  
**Preisskat**  
Anfang Punkt 9 Uhr  
Es laßt freundlich ein: Erich Krüger.

Gut Widdeshauser Vollkornbrot besonders nahrhaft, leicht verdaulich, 7 Pfund jezt nur noch 93 Pf. 1 Pfund in Scheiben 18 Pf. Stets frisch und so billig nur bei

Ant. Seegen, Götterstraße 67  
E. Defena, Wilhelmstraße 18.

2000 Pfd. grobe  
**Allenländer Pflanzwurt**  
emgetroffen:  
I. Sorte 1 Pfd. nur 1,20  
II. „ „ „ 0,95  
III. „ „ „ 0,75  
Edamer, halbfest  
1 Pfd. nur 47 Pf.  
Dänischer Schmeizer  
30 Pfd. 1 Pfd. nur 40 Pf.  
Graue Erbsen, neue  
Ernte 1 Pfd. nur 20 Pf.

**Billiger Heyken,**  
Werftstraße 21

## Rüstringen. Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs der städtischen Wohlfahrtskassen an:

1. Backwaren.
2. Butter und Milch.
3. Fleisch- und Wurstwaren.
4. Kolonialwaren, Hülsenfrüchten pp.
5. Reinigungsmaterial.

fol für die Zeit vom 1. Oktober 1933 bis 31. März 1934 an hiesige Firmen vergeben werden

Die Art der Vergabung behält sich die Wohlfahrtsverwaltung in freier Entscheidung vor. Bedingungen für jedes Los können zum Preis von 0,50 RM. in der Wohlfahrtsverwaltung, Rathaus Zimmer 52 - Registratur - in Empfang genommen werden.

Angebote sind für jedes Los getrennt, mit der richtigen Aufschrift versehen, verschlossen bis Donnerstag, 15. September 1932, vormittags 9 Uhr, an die Wohlfahrtsverwaltung, Rathaus Zimmer 52, einzureichen.

Rüstringen, den 8. September 1932.  
Stadtmagistrat Rüstringen.  
Dr. Vahltraß.

## Rüstringer Blindenwerkstatt Grenzstr. 80, Fernspr. 1248.

Am Mittwoch, abends 8.30 Uhr, entschließt nach dem Krankenstande unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Invalide.

## Anton Schlüter

im Alter von 77 Jahren.  
**Die trauernden Kinder und Verwandten.**  
Rüstringen, den 7. September 1932.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 12. September, nachmittags 2.30 Uhr, von der Leichenhalle in Aldenburg aus statt - Kranzsenden bitte bei Schumann, Gerichtstraße 23, abgeben.